

Erscheint täglich  
nachmittags mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis  
monatlich 50 P., 1/2 Jährl. 1.50 A.  
präm. frei ins Haus. Durch  
die Post bezogen 1.65 A.

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
die Post nicht bezugsbar, kostet  
monatlich 10 P., 1/2 Jährlich 30 P.

# Die Neue Welt

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz,  
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geißeckstraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telephon-Nr. 1047.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halleaale.

Nr. 59

Halle a. S., Sonntag den 11. März 1900.

11. Jahrg.

### Der Fleischwucher vor dem Reichstage.

Der Reichstag setzte gestern die zweite Lesung des Fleischbeschaffengesetzes fort. Die Beratung, sonst nicht eben interessant, brachte gegen die Erhebung der lange erwartete Zertifikation. Graf Sojadowitsch, die Regierungskommission begann zu sprechen und nach ihm folgten noch der hamburgische Bevollmächtigte und der Reichstagsrat selber das Wort.

Das Gaus war gut besetzt. In diechten Scharen hielten die Agrarier zusammen und heutigen in einer Reihe, die stark an das Abgeordnetenhaus erinnert, ihre Gegner nieder. Die Rede des vormaligen Abgeordneten Steinbauer J. B., der als „freimüthiger Kennenbauer“ den Landwirtschädeln ganz besonders verhasst ist, wurde durch das jenseitige Geseh derartig überhört, daß man auf den Tribünen kaum ein Wort von ihr verstand.

Am Bundesratsstisch sah man den Grafen Sojadowitsch sitzen. Eine Stunde etwa nach Beginn der Sitzung gelehrte sich der Reichstagsrat Fürst Hohenhausen seinem Stellvertreter. Vorher vergaß er jedoch die Augen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, des Grafen Bülow eleganten Scherz wurde nicht entbehrt.

Mit einer scharfen und geschickten Rede eröffnete der freimüthige Dr. Baehne die Debatte. Die Junker stöhnten unter den wohlgezielten Geheißeln des Redners, der die Viebesgaben- und Schadepolitik, den ganzen Geschäfts-patriotismus, wie ihn die Geistes der Nation pflegen, trefflich zu brandmarken verstand. Nebenbei freilich konnte es sich Herr Baehne nicht verlagern, in die Rede gegen die Fleischversteuerungspolitik sich nachdrücklich-fachdemokratisch eine Rede für die Platte einzuschleichen.

Die Ausführungen des Grafen Kanitz, der nach Herrn Radnische zum Worte kam, gipfelten in einem Vorschussman zu — Frankfurter, denn, weil es schlagendsteich ist, der östpreussische Magnat sogar die republikanische Staatsform bevorzugt.

Die Urtheile, die während der dohrinär-langweilig-breitschweifigen Vorlesung des gräflichen Schutzprosefessors ge- herrscht hatte, wußte ein geplannter Aufmerksamkeits, als — endlich, endlich! — Staatssekretär von Sojadowitsch das Flehen erhörte, das von den verschiedenen Seiten an ihn ergangen, und den Schloßer ein wenig zu lästern geruhte, unter dem die Regierung bisher ihre Stellung verlor.

Graf Sojadowitsch bemühte sich als ein Weicher im Gier-tanz, gegen dessen Kunststücke gehalten die Wahrheit nicht zu untergehenden Weisungen ultramontaner und nationalliberaler Redner und Parteiführer auf diesem Gebiete in nichts ver-schwinden. Daher auch der reiche Beifall, der abwechselnd von links und von rechts der Ausführungen des Staatssekretärs begleitete.

Mit edler Unparteilichkeit verteilte der Reichsgraf des Innern seine Verurtheilungen unter die Gegner und die Anhänger der Kommissionsbeschlüsse. Auf jeden Einwand gegen das Wach-wort der Kommission folgte ein Symptom auf die konservative, staatsverehelnde Welle, die in dieser bösen Zeit umherschweben. Radikalismus die Landwirtschäft zu spielen berufen ist, auf jede Schmeichelei, die den Agrariern zu teil wurde, folgte die Mahnung, doch auch der Industrie und dem Handel etwas gönnen zu wollen. Der langen Rede kurzer Sinn war: der- östlich der Regierung das Herz blutet, daß sie ihren geliebten Agrariern einen Wunsch abschlagen muß, kann sie doch aus anderenen Rücksichten in den Kommissionsbeschlüssen nicht Ja und Amen sagen; dafür verdrückt sie aber, bei den nächsten Handelsverträgen eine Fülle von Viebesgaben auf ihre Lieb-lingen herabzulassen zu lassen. Wartet, wartet ein paar Jäh-chen! so sang Sojadowitsch Rede melodramatisch an.

Die Junker wollten aber vom Warten nichts wissen, es hat keinen Eindruck auf sie gemacht, daß der Staatssekretär den römischen Feldherrn Fabius Cunctator, den berühmten „Zauderer“, aus dem Grabe beschwor. Herr von Wagnen-heim antwortete mit einer kräftigen Ablehnung. Er prozou-zierte direkt den Fürsten Hohenhausen, sich klar und deutlich zu äußern. Der greise Fleischkangler kam der Ruforderung nach und gab mit unermüdeter Entschiedenheit, weniglich mit feiner Stimme, die Erklärung ab, daß die Kommissions- beschlüsse unannehmbar seien.

Was sonst noch geredet wurde, ist ohne große Bedeutung, wenigleich dem Volksparteier Fitzhof fast man ein treffendes Wort gegen die Agrarier einschleppte und der hamburgische Senator Dr. Wurchard mit einer Entschiedenheit, die von Sojadowitschs Schaumfänger vortrefflich abfiel, die Fleisch- versteuerungspolitik im rechten Namen nannte. Die Rede St. Baahns war nur insofern interessant, als sich aus ihr konstatieren ließ, daß die Nationalliberalen in nichts weniger als drei Gruppen zerfallen: Die eine ist für die Kommissionsbeschlüsse, die andere für die Regierungsvorlage, die dritte, zu der Baahne selbst gehörte, will sich die Sache noch einmal überlegen und stimmt vorläufig für die Kommissions- fassung.

Nach der Rede Baahns beantragte Graf Compeich Schluß der Debatte, wodurch unsern Genossen Wurchard das Wort abschütteln wurde. Die Antwort darauf war ein Antrag Singer auf namentliche Abstimmung über den Schlußantrag. Die Agrarier tobten über die ihnen sehr lästige Verzögerung

ihres Beschlusses gegen die Laichen der Konjumenten. Es half aber nichts. Der Antrag fand die genügende Unter- stützung.

Katzenfisch setzte die geschlossene Mehrheit der vereinigten Agrarier den Schluß der Debatte durch. Es wurde nunmehr zur Abstimmung über die einzelnen Paragraphen geschritten. § 1 wurde einstimmig angenommen. § 2 (Bestimmung der Haus- schachtungen von der Kontrolle) wurde wieder auf Antrag Singer — namentlich abgelehnt; desgleichen — diesmal auf Antrag des freimüthigen Dr. Müller-Sagan — über § 14a (Einfuhrverbot). Das Resultat war — wie voraus- zusehen — Annahme aller bisher beratenen Para- graphen in der Kommissionsfassung.

Heute soll der Rest des Gesetzes beraten werden.

Die Regierung hat also nicht vor den Agrariern kapituliert. Wie das gekommen, erzählt die Freie Jtg.: „In den oberen Regionen ist zwischen heute und vorgestern Unsicherheit ent- standen in Bezug auf das Fleischkangler-Verbot. Herr v. Wedell-Wedobitz ist zwar kein verantwortlicher Minister, aber honsminister. Ihm war es gelungen, die Regierung zur Kapitulation vor den Agrariern zu bewegen mit der Vorset- lung, daß sonst die Flottenvorlage verloren sei. Nun kamen aber aus den Hansestädten und sonstiger dieselben Personen, welche noch vor kurzem für die Flottenvorlage sich mächtig ins Zeug gelegt hatten, angereist und wurden an denselben Stellen verurteilt. Infolgedessen entfiel die vom Grafen Sojadowitsch heute erwähnten allerersten Bedenten. Fürst Bülow- privatim erklärt, das Einfuhrverbot finde nicht sein Verzet. Auch am Freitag erklärte er sich gegen die Kommissions- Beschlüsse. Graf Sojadowitsch garrnierte aber dieselbe Ausführung mit allen möglichen Lebenswichtigkeiten gegen die Agrarier. Doch der Kaugler oder die Minister aus ihrem Votum eine Kabinetsfrage machen würden, nimmt niemand an. Sie können eben auch anders. Wöglich, daß man nun in der An- deutung Baahns folgend zwischen der zweiten und dritten Ver- lung noch zu vermittelte sich nach den einzelnen Fleisch- kangeln.“

Das in den oberen Regionen der Wind umgeblasen ist, beweist folgendes Telegramm der Freie Jtg. aus Berlin vom Freitag, das weit entscheidender klingt, als die Rede des Staats- sekretärs Grafen Sojadowitsch:

„Gegenüber den Behauptungen, daß die Reichsregierung sich entschlossen habe, den in den agrarischen Kommissions- beschlüssen enthaltenen positiven Anforderungen nachzugeben, können wir versichern, daß die maßgebenden Kreise der Reichsregierung von der Unannehmbarkeit der ex- tremen agrarischen Ansprüche überzeugt sind und daß diese Kommissionsbeschlüsse niemals Geseh werden können.“

Wollis Bureau verbreitet dieses Telegramm bereits am Frei- tag nachmittag weiter. Angesichts des offiziellen Charakters des Wollisgen Bureaus ist es klar, daß diese Veröffentlichung veranlaßt ist durch das Nichtsamt des Innern oder den Reichs- kangler. Der Ton deutet nicht auf den Staatssekretär.

### Deutscher Reichstag.

183. Sitzung.  
Freitag, den 9. März 1900. 1 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Graf Sojadowitsch.  
Die zweite Beratung des  
Fleischbeschaffengesetzes

wird fortgesetzt. Zur Diskussion stehen zunächst noch die geltend gemachten §§ 1, 2 und 14a—d sowie die Abänderungsanträge Beck's (Hoburg) und Albrecht und Genossen.

Abg. Dr. Baehne (Freie Jtg.). Meine Freunde sind mit manchen Einzelheiten des Gesezes nicht einverstanden. Vor allem hatten wir den § 14a für viel zu weit gehend. Daß die deutsche Fleischkangler allein den deutschen Reichs- kangel decken kann, ist eine unbeweisbare Behauptung. Sehr ungenügend ist weiter, ob auch eine noch so gesteigerte Viehproduktion mit der Zunahme der Bevölkerung gleichen Schritt halten könnte. Zeit aber der Fall ein, daß der deutsche Reichskangler nicht von der einheimischen Landwirtschäft gedeckt werden kann, dann schädigen Sie Arbeiter und Mittelstand. Nutzen von dem Entzinsungsstrome, der sich dann erhebt, würde nur die Sozial- demokratie haben. Und dann die Folgen für unser Verhältnis zu Amerika! Ein Zollkrieg ist doch ein recht zweifelhafte- schmerz. Wir exportieren für 30 Millionen Mark Rohwolle nach Amerika. Der Zollverlust, den wir erleiden würden, wenn zubereitetes Fleisch von der Einfuhr ausgeschlossen würde, beträgt 15 Millionen Mark. In der Hauptstadt Arbeiter und Flotte heißt es: „Was der Herrne kommen große Reichthümer zu uns und erleichtern den Armen den Reichthum.“ (Hört! hört! links.) Mit solchen Gründen sucht man auf der einen Seite die Arbeiter für die Platte zu gewinnen und auf der anderen Seite will man die Einfuhr amerikanischer Fleisches verbieten? Warum spricht Graf Sojadowitsch nicht? Was ist Graf Bülow? Will die Regierung mit verdammten Armen zugehen, wie aus einem Geisse, das unwirksam als ein fan- tares gedacht war, ein prohibitiv-protektionistisches gemacht wird? Glaubt die Regierung vielleicht durch eine Kapitulation vor den Agrariern die Ausgaben der Flottenvorlage zu ver- bessern? Meine Herren Agrarier, Sie müssen ja doch Ja- sagen zu der Platte; ihre Stimmen braucht die Regierung nicht so teuer bezahlen. (Rechts redet.) Sie sind geliefert, wenn der Kandidat seine Hand von Ihnen abziehen muß. (Großer Lärm rechts; während destellen betritt der Reichskangler den Saal.) Wenn die Regierung aus neue von den Agrariern kapituliert, wird sie deren Mißbilligung nur noch freieren. (Erneuter Lärm rechts.) Wir machen jedenfalls jold eine

Inserionsgebühren  
betragt für die 5gepaltenen  
Zeile oder deren Raum  
10 P. für 14tägige  
Beizens- und Veranlagungs-  
anzeigen 10 P.  
Im redaktionellen Teile  
folgt die Zeile 50 P.  
Inserate für die fällige  
Nummer müssen spätestens bis  
nachmittags 1/2 Uhr in der  
Expedition aufgegeben sein.  
Eingetragen in die Post-  
zeitungsliste unter Nr. 7888

Politik nicht mit, welche Handel und Industrie schädigen und zuletz auch schädigen auf die Landwirtschäft selbst unvorteilhaft auswirken muß. (Beifalles Bravo! links, ironisches Bravo rechts.)

Abg. Graf Kanitz (son.): Wegen der Lumpigen 4 Millionen Dollar, um die es sich handelt, wird Amerika nicht die großen Vorteile aus dem Zolle ziehen, die es im übrigen von Deutschland hat. Besser ist doch der Export Amerikas nach Deutschland 550 Millionen mehr als unter Export nach Amerika. (Hört! hört! rechts.) Im Vorjahre hat die amerikanische Einfuhr nach Deutschland sich um 20 Millionen vermehrt, während in diesem Jahre die deutsche Einfuhr nach Amerika um 60 Millionen abgenommen hat. (Hört! Hört! rechts.) Ich bin deshalb über- zeugt, daß Amerika sich wohl lassen wird, gegen uns vorzu- gehen. Was hat sich Amerika nicht alles von Frankreich ge- fallen lassen? Wir sind Frankreich gegenüber die reinen Waisenknaben. Redner verbreitet sich über die französisch-ameri- kanischen Handelsbeziehungen unter nachdringender Umriss des Dantes. (Lärm des Beifalles.)

Abg. Graf Ballestrin: Ich bitte um etwas mehr Ruhe. Wenn die Herren glauben, über den Gegenstand schon genügend orientiert zu sein, können Sie ja einen Schlußantrag stellen. (Große Beifälle.)

Abg. Graf Kanitz (fortfahrend): Ich komme zum Schluß (bei diesen Worten uredet sich Staatssekretär Graf Sojadowitsch unter lebhaften Applaus zum Worte) und habe nur noch den Wunsch auszusprechen, daß Reichstag und Bundesrat den Kommissionsbeschlüssen ihre Zustimmung geben mögen. (Große Beifälle rechts.)

Abg. Staatssekretär Graf Sojadowitsch: Der Herr Abgeordnete Radnische fragte: wo ist Graf Bülow? Er ist nicht hier aus einem sehr naheliegenden Grunde. Es handelt sich hier nicht um eine internationale Regelung, sondern um einen Akt der autonomen Gesetzgebung. (Sehr richtig! rechts.) um ein rein nationales Geseh, das für Jahrzehnten vor allem Verzeht des Hauses verlanget worden ist. (Sehr richtig! rechts.) Es muß auch der Schein vermieden werden, als ob wir irgend welche wirtschafts-politischen Zwecke verfolgten. Wenn sich ein Redner auf den Standpunkt gestellt hat, daß alle Waren von der Einfuhr ausgeschlossen werden müssen, wie die wir heute selbst in ausreichender Quantität und Qualität herstellen könnten, so würde das die anderen Staaten zur Nachahmung reizen und damit wäre dann jeder Güteraustausch unmöglich gemacht. (Sehr richtig! links.) Die Kommission hat nur Konventionen, wirtschaftliche, politische und rechtliche, vom 31. Dezember 1903 ab auch freies Fleisch. (Schmalz und Zucker ist freierelassen worden, das ist doch eigentlich eine Antikonvention im Sinne der Kommission. (Sehr richtig! links.) Ich gebe ja zu, daß in den eingehärteten Wolliten ich mandamale eine gesunde Wirkung bemerkt. (Sehr richtig! rechts.) Die Kom- missionen werden in 10 Jahren zu einem Geseh, das eine Unter- suchung unmöglich ist. Zwischen der Gefahr des Viebesfleisches und der des Speckes kann ich keinen Unterschied finden. Wenn sich im Viebesfleische mehr Tridinen befinden, so wird die Gefahr durch die Unteruchung an der Grenze beseitigt. Uebrigens glaube ich, daß der Bedarf an Fleisch in Deutschland gedeckt werden kann. (Sehr richtig! rechts.)

Daß internationale Beziehungen in die Debatte gezogen sind, halte ich für bedauerlich. Manche Gründe, die gegen die Kommissionsbeschlüsse angeführt worden sind, sind geeignet, das nationale Selbstgefühl zu erschüttern. (Sehr richtig! rechts.) Jedoch muß ich Sie dringend bitten, in den Punkten, wo die Kommission die Initiatoren hinter den handelspolitischen Geheiß- punkten hat zurücktreten lassen, die Regierungsvorlage wieder heraufzulenken.

Ich halte die Auffassung, welche die sogenannte agrarische Partei für künstlich gemacht und vorübergehend hält (Zur- ruf rechts; vorübergehende Gesehmung! Weiterkeit) für über- flüssig. Die landwirtschäftlichen Bedürfnisse müssen ernst geprüft werden; bei der Neuregelung unserer handels- politischen Beziehungen müssen wir ihnen abgehören lichen, ohne jedoch ohne Schädigung der anderen Erwerbsstände möglich ist.

In der jetzigen Zeit des Radikalismus ist der Konservatismus ein wertvoller Anker auch für die liberalen Parteien (Lärm links), die ohnehin längst von der radikalen Wüthung verschlungen wären. Daher ist die Handhabung von ihnen nach dem Wollen, von dem blättert Kunde in die Städte eine gedregene geführliche Gesehmung. Ich bin deshalb, weil der landwirtschäftliche Arbeiter ein besserer Soldat als der Industriearbeiter ist. Somit er- kenne ich die Tendenz auf Stärkung der Landwirtschäft, die in den Kommissionsbeschlüssen liegt, als durchaus berechtigt an, von dem blättert Kunde in die Städte eine gedregene geführliche Gesehmung. Ich bin deshalb, weil der landwirtschäftliche Arbeiter ein besserer Soldat als der Industriearbeiter ist. Somit er- kenne ich die Tendenz auf Stärkung der Landwirtschäft, die in den Kommissionsbeschlüssen liegt, als durchaus berechtigt an, von dem blättert Kunde in die Städte eine gedregene geführliche Gesehmung.

Abg. Reichsrat (Freie Volksp.) polemisiert gegen verschiedene Redner der Rechten; seine Ausführungen bleiben auf der Tribüne unverändert. Wir müssen auf das Ausland Rücksicht nehmen. An der Ablehnung des Gesetzes haben Arbeiterstadt und Mittel- stand großes Interesse. Graf Kanitz (son.) (rechts.) Nationalismus abzuwenden, denn die Debatte über den Reichs- kangel die Platte abzuschlefen, von Nationalgefühl? Das ist doch viel- mehr Geschäfts-patriotismus. Die Hamburger Handelskammer

besteht, daß jetzt eine Aera des Niedergangs des Samfels beginnt. Die Domburger haben dem Gage ausgeteilt: Mehr Blüte, weniger Parteilichkeit. Sie erleben die, daß der Tag ungeduldet wird und der Tag weniger ungeduldet. Das dem gemeinlichen Geis ist eine agrarische Verheißung geworden. Wir werden gegen die §§ 14a bis 14d stimmen. (Beifall links.)

**Hr. Fr. v. Wangenheim** (deutschl.): Wir halten unsern Standpunkt fest, nicht für die Angelegenheit aufzutreten. (Beifall links.) Die Erhebung der Rechte beabsichtigt die Bundesverfassung nicht. Sie will nur gekündigt sein gegen die Preisdrückerei des ausländischen Viehflusses. Herr Wurm sprach gegen immer von nationalen Selbstschutze, aus denen jene Rechte gegen dies Gesetz ist. Aber seine Partei nennt sich ja stets international. — In einer nationalen Frage wie der Klottenfrage, das bemerke ich für Herrn Badmiche, kennen wir keinen Schader. Die Forderung des Herrn Staatssekretärs, Völschlich zur Einführung auszulassen, ist für uns unannehmbar. Mit unserm Vertrauen zum Bundesrat sind wir gründlich hineinzuversetzen. Der Herr Reichsanwalt hat seiner Zeit das Verbrechen abgelesen, daß in der Vorlage ihn und ausländisches Vieh gleich behandelt werden soll. Dieses Verbrechen muß ebenso eingestrichelt werden wie die Aufhebung des Verbindungsverbot's politischer Vereine. (Beifall rechts.)

**Kamburger** (deutschl.): Ich bin der Ansicht, daß die hiesigen Reichsanwalt, Senator Dr. Burckhardt: Die hiesigen Reichsanwalt hat die Vorlage zunächst mit Freunden begrüßt, aber sie hat schwere Bedenken gegen den § 14a. Das Bedenken ist, daß von einem bestimmten Termine ab bestimmtes Vieh nicht mehr zur Einführung gelangen soll. Diese Bestimmung glebt der Vorlage den Charakter eines Ausnahmestücks. Vom Standpunkte eines Landwirts und vornehmlich Agrarier, ist es meine Regierung den Kommissionsbeschlüssen ihre Zustimmung verweigern.

**Reichsanwalt** (deutschl.): Mein Verprechen an das mich Herr v. Wangenheim mit einer gewissen Heiterlichkeit erinnerte, ist durch diesen Gegenstand erfüllt. Das man die ausländischen Viehdauern nicht ganz gleich mit den inländischen in allen Fällen behandeln kann, hat die Kommission selbst zu geben. Ich kann mich also gegen die Kommissionsentwürfe erklären, ohne dadurch mit meiner Erklärung vom Jahre 1898 in Widerspruch zu geraten. (Beifall.)

**Hr. Reichsanwalt** (deutschl.): Ich befinde mich unter großer Unruhe der Rechte gegen die Kommissionsbeschlüsse. Seine Ausführungen bleiben auf der Tribüne im einzelnen unverständlich.

**Hr. Dr. Baasche** (natl.): Ich gebore zu denjenigen Nationalen, die nicht für alle Angelegenheiten der Kommission Beschlüsse fassen können. Diese Bestimmungen werden einen Teil bis zur dritten Lesung eine Verhandlung zu Tage. (Beifall rechts: Mein, nein.) Eine Ansicht, daß die Regierung diesen Beschlüssen zustimmen könnte, ist ausgeschlossen. Da jetzt eine Möglichkeit besteht, Änderungen durchzuführen, werde ich mit einigen Freunden heute für die kommissionsbeschlüsse stimmen. (Große Heiterkeit links.) Wir wünschen ein Zustandekommen eines Gesetzes zum Nutzen der Volks Ernährung. Wir wollen deshalb abwarten, ob die Regierung ihren jetzigen Standpunkt wahrhaftig wird. (Ermüdliche Heiterkeit.) Ein Teil meiner Freunde wird aber schon heute gegen die Kommissionsbeschlüsse stimmen. (Langandauernde Heiterkeit.)

Von den Konserwativen wird mit Unterstützung der Nationalen und des Zentrums ein Antrag eingebracht.

**Hr. Singer** (natl.): Ich beantrage einstimmige Abstimmung über den Antrag (Natl. Nr. 1000).

Der Schlußantrag wird darauf mit 105 Stimmen gegen 80 Stimmen angenommen.

Es folgt die Abstimmung über die diskutierten Paragraphen.

§ 1 wird einstimmig angenommen. Die zum § 2 geltenden Änderungsanträge werden durchgelesen.

Die Abstimmung über § 2 im ganzen ist auf Antrag Singer eine namentliche.

An der Abstimmung haben sich 284 Mitglieder beteiligt. Mit 2 haben 2, mit 200 2 gestimmt.

§ 2 ist also mit 200 gegen 2 Stimmen angenommen.

Es folgt die Abstimmung über die §§ 14a — 14d. Die Abstimmung über § 14a ist eine namentliche.

§ 14a wird mit 108 gegen 99 Stimmen bei zwei Stimmen enthaltend angenommen.

Wird die §§ 14b — 14d werden nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Damit liegt die Anträge Abgeordneten und Genossen erledigt.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. Fortsetzung der heutigen Beratung.

Schluß 7/4 Uhr.

## England und Transvaal.

### Vom Kriegsschauplatz.

Neuere Bureau bringt nun einen eingehenden Bericht über den jüngsten Kampf am Modder. Er lautet: Die aus drei Brigaden bestehenden zwei Kräfte der britischen Infanterie und sieben Batterien bestanden Division French verließ das Lager um 7 Uhr morgens und marschierte südöstlich. Bei Tagesanbruch befand sie sich fast gegenüber dem linken Flügel der Buren, deren Stellung aus drei: Nr. 1 vor sieben Hügel bestand. Sobald die Umgekehrbewegung begann, eröffneten die Buren das Feuer mit einem Neppfingergewehr, richteten jedoch wenig Schaden an. Die erste britische Brigade unter dem Oberst Wetherby lag im Rücken des Feindes ihre Geschütze vor und brachte die Kanone der Buren zum Schweigen. Forter setzte dann den Vorstoß längs dem Rücken des Feindes fort, welcher plötzlich von den stillen gelegenen Hügel ein Geschütz eröffnete. Forter nahm die britische Infanterie vor und ließ auch die Kanoniere vor. Da er den Feind zu beiden Seiten hatte, ließ er eine Kanonenbatterie aus der Position des Generals Kelly-Kemp auf die Buren, so daß der Feind die westlichen Hügel räumte und Forter frei wurde, um den Feind rechts zu engagieren. Die britischen Kanoniere versuchten nicht an den Feind heranzukommen, wurden aber durch große hervorbrechende Truppenmassen der Buren gezwungen, sich zurückzuziehen. Nummer wurde von englischer Seite eine Batterie mit Truppen vorgeordnet und hielt den Feind in Schach, welcher sich hartnäckig verteidigte und 18 Pferde der Batterie tötete. Die englische Batterie, Infanterie und die britische Geschütze trieben dann allmählich die Buren zurück, welche die Lager in Richtung westen und sich in ständiger Richtung zurückzogen, während sie vom General French und einem Teile seiner Truppen verfolgt wurden.

Aus dieser Schilderung geht hervor, daß die Buren sich tapfer gewehrt haben und daß ihr Mut und ihre freiwillige ist.

Präsident Krüger ist am Dienstag in Bloemfontein eingetroffen. Er wurde vom Präsidenten Steyn am Bahnhof empfangen. Krüger richtete eine Ansprache an die Menge, in welcher er ausführte, wenn das Volk im Glauben sei bleibe in der Zeit der Not, dann werde Gott die Geschäfte bald wieder zu seinen Gunsten wenden. Von Bloemfontein aus hat Präsident Krüger am Mittwoch die Kommandos im Süden der Gegend befehlet.

Katal ist von den Buren noch nicht völlig geräumt worden. Sie haben sich auf die Biggersberge zurückgezogen. Nach einer neuer Meldung wurde am Mittwoch früh in

Wenoco ein allgemeiner Kriegszustand abgelaufen. Louis Botha wurde in diesem Kriegszustand zum Generalleutnant für Natal und Luos River, Schalk Burger, David Louw, Daniel Erasmus, J. Forrie wurden zu seinen Unterführern ernannt. Von Piet Jaubert ist nicht die Rede. Das ist um so auffälliger, als amtlich bekannt gemacht wird: General Botha ist nicht im Oberbefehl über alle Kommandos am Modder River. Hiernach bleibt nur die Annahme übrig, daß Louw die Befehlsgewalt in Krantvaal selbst zum Empfang der Eingeladen.

Im Norden der Kapkolonie hat nach amtlicher Meldung aus Pretoria am letzten Sonntag ein heftiges Gefecht bei Dorrecht stattgefunden. Die Engländer wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Drei Kanonen wurden von den Verbündeten genommen. Auf Seiten der Buren wurden drei Mann getötet, fünf verwundet.

### Eine neue Proklamation.

hat Präsident Krüger an die Bürger der beiden Republikgen geschrieben. Es heißt darin, die Regierung nehme die Liebergabe Grontjes als eine Schatzkammer, ist aber, so schmerzlich die Liebergabe auch sein mag, überzeugt, daß sie die Bürger bei dem Verteidigungskampf für ihre Unabhängigkeit nicht entmutigen wird. Bis jetzt haben die Republikgen durch ihren Kampf gezeigt, daß sie sich als ein unabhängiges Volk betrachten, und ein Unglück kann sie in dem Kampfe für ihre heiligen Rechte nicht bringen. Die Kräfte der Kräfte anders lautenden Meinungen haben die Bürger dem Ausgang des Krieges mit Vertrauen entgegen und sind voll Mutes.

### Tagesgeschichte.

Halle a. S., 10. März 1900.

**Diäten für Reichstags-Abgeordnete.** Nach einer Zeitungsmeldung bezieht in der konservativen Partei des Reichstages die Ablicht, einen Antrag auf Gewährung von Diäten für die Reichstags-Mitglieder einzubringen. Man berichtet, daß dieser Antrag bereits zahlreiche Unterschriften gefunden hat, und man rechnet in konservativen Kreisen bereits darauf, daß, wenn der Antrag von konservativer Seite auszugehen werde, auch die Reichsregierung den Widerstand aufgeben dürfte, den sie bisher gegen den Diätenantrag der Reichstags-Mitglieder so konsequent aufrecht erhalten hat.

**Die Verfassungsfrage des Maineylans** erörtern nun auch die Maineylischen Vertreter im Reichstag. Nachdem sie bei der ersten Anknüpfung der Klottenvorlage unvorsichtig auf die Erhöhung der Getreidezölle hingewiesen haben, plädieren sie jetzt — im Sinne der Kreuzzeitung — für Verdoppelung des Vorratesspektes, Erhöhung der Börsensteuer und Erhöhung der Zölle auf Waren, welche ausschließlich Gegenstände des Gebrauchs der reicheren Mittelklasse unseres Volks bezeichnen.

Was das für Waren sind, wird nicht verraten. Nach den bisherigen Erfahrungen werden zu diesen „Luxusartikeln“ häufige und ähnliche Produkte gerechnet.

**Die Protektionsbewegung gegen die lex Feinsie** nimmt impotente Dimensionen an. Die von dem großen Künstler- und Schriftstellerkollektive auf getrieben sind in der „Bilharmonie“ zu Berlin abererunter Protestversammlung konnte des ungeheuren Andrangs wegen nicht stattfinden. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge umlagerte schon lange vor Beginn der Versammlung die Foyeren des Hauses und machte ein Feines der Saalthüren der drohenden Lebensgefahr wegen unmöglich. Nachdem erfuhr sich das Publikum in aller Stille.

**Preussische Richter** können auch milde Urteile fällen. Der II. Berliner Strafkommer fanden am Dienstag der Wernersmeier Elge und der Scholodenfabrikant Kurz, angeklagt der fahrhässigen Fälschung von 21 Schokoladenfabrikanten durch und Marquardt am 21. Oktober v. J. ein Verbrechen, der zur Erzeugung von Dampf dient, der wieder in einen mit demselben verbundenen Apparat geleitet wurde. Der den Kessel bedienende Arbeiterbürgere Paul Randow erlitt durch den ausströmenden Dampf so schwere Brandwunden, daß er am folgenden Tage verstarb. Die Folgeri war verwundert, daß sie von dem Bestehen des Kessels keine Kenntnis hatte. Außerdem waren die Sachverständigen der Ansicht, daß die Wände des Kessels zu dünn waren, daß die Verletzung der Röhre mit zu weichem Metall vorgenommen war und die Röhre zu schwach waren. Es wurden deshalb der Klemmermeister Georg Elge, der den Kessel lieferte, und der Inhaber der Fabrik, der Kaufmann Julius Kurz, zur Verantwortung gezogen. Der letztere, weil angenommen wurde, daß die Mängel des Kessels entdeckt worden wären, wenn die vorgeschriebene polizeiliche Anmeldung erfolgt wäre. Der Angeklagte Elge erklärte, daß das Material wie die Arbeit des Kessels nicht zu bemängeln seien. Die Heizung müsse sehr unvorsichtig gehandhabt worden sein, denn die Wandungen des Kessels zeigten deutlich, daß derselbe wiederholt geheizt worden sei, ohne daß sich Wasser im Kessel befand. Der als Sachverständiger vernommene Gewerbeinspektor begutachtete, daß ein Dampfkegel unter seinen Umständen verlore, sondern stets bemerkt werden müsse. Das von dem Angeklagten Elge verwendete Füllmaterial sei so weich, daß es bei reichstem Hitzegrade auch schmelze, trotzdem Wasser im Kessel sei. Inwiefern liegt seitens des Angeklagten Elge eine Fahrlässigkeit vor. Hieraus folgte der Verdict, daß auch der Angeklagte Kurz sich durch die Unterlassung der polizeilichen Anmeldung zwecks Abnahme des Kessels einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht habe. Kurz wurde zu einer Woche, Elge zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Mit dieser milden Bestrafung zweier Unternehmer, die in frivoler Fahrlässigkeit den Tod eines Arbeiters verschuldet haben, vergleiche man die monatelangen Gefängnisstrafen, die über organisierte Arbeiter verhängt werden, wenn diese einen Unternehmer oder einen Streikbrecher eine Drohung oder ein paar Sektoren jurieren!

**Es hat geklopft!** Genossin Zieg in Hamburg war, wie wir seiner Zeit berichteten, wegen unerlaubten Zettelaltens oder Verteilens (Veramungsbildung betreffend) zu drei Tagen Gefängnis verurteilt und bei Verurteilung dieser Strafe von Genossin Zieg behandelt worden, insofern man sie gleich den Prostituierten einer förmlichen Unternehmung unterwarf, die noch dazu in der denkbar rücksichtslosesten Weise vorgenommen wurde. Genossin Zieg schilderte diese Vorgänge in einem Artikel, der die Kunde durch die deutsche Parteipresse gemacht hat. Der Exjurist Tribüne, die jenen Artikel ebenfalls abdruckte, ist nun folgendes Schreiben zugegangen:

Z. H. Nr. C. 529.  
Herrn Genossin Genossin Frühstüdt, den 5. März 1900.  
Unter Bezugnahme auf die in der Beilage zu Nr. 29 des

laufenden Jahres enthaltene Veröffentlichung des Anlasses der Frau Kluge Zieg über die Unternehmung der weiblichen Genossinnen, die mir erst jetzt zur Kenntnis gekommen ist, las ich mit im Auftrage meiner Behörde folgende Mitteilung, deren Inhalt Sie Ihren Vereinen nicht vorzulesen werden.

Frau Zieg hat im Sommer v. J. gleich nachdem sie die ihr zugehörigen dreizehn Genossinnen verurteilt hatte, in einem hiesigen Parteiverammlungs Saale über das vom Justizrat des Verhängnisses für gegenüber eingehaltenen Verfahren geführt. Bei der P-hörde hat sich Frau Zieg nicht befragt. Gleichwohl hat die Behörde, sobald sie durch die öffentlichen Blätter davon Kenntnis erlangte, die Sache aufgenommen und das Verhalten des Verurteilten, soweit sich die Angaben bekräftigen, entsprechend gerügt. Außerdem aber hat sie Veranlassung genommen, das bis dahin, ohne ihre Wissen eingehaltene Verfahren bei Unternehmung weiblicher Genossinnen, gründlich zu ändern und anzuordnen, daß fortan alle weiblichen Genossinnen, die mit kurzen Straten und nicht wegen Sittenvergehen bestraft sind, den Anstaltsärzten nur völlig angekleidet vorgeführt werden und daß letzteren bei der ihnen freistehenden Unternehmung alle Rücksichtnahme auf das Schamhaftigkeitsgefühl derselben anzuwenden ist. Die Ausführungen zu denen Frau Zieg, die über die Unternehmung selbst früher mit keinem Worte gehalten hatte, sich jetzt bewegen lassen, beziehen sich also, soweit sie überhaupt eine tatsächliche Grundlage haben, auf einen nicht mehr bestehenden, schon vorher abgeänderten Zustand.

Die öffentliche Kritik hat hier also die Aufschaffung eines großen Mißstandes befrist.

**Die Anstalt!** Es wird Ihnen kurzen ein halbes Jahrhundert her sein, so schreibt die Berl. Volkzeitung, daß Friedrich Wilhelm IV. den Grundstein zu dem mit den kaulbachischen Wangenämtern geschmückten Neuen Museum in Berlin legte. Den nächsten Göttern und Göttinnen des Altertums und späterer Zeiten schuf er damit ein dauerndes Stempel-Vokal, das nunmehr durch Jahrzehnte hindurch Hunderttausende und Millionen von Besuchern in seinen Räumen aufgenommen und sie hoch erbaudet und, wie wir hoffen dürfen, sittlich erquickt und geläutert hat. Denn die Kunst aber den Menschen, der ihren Umgang aus reinen Motiven sucht. Nur der Mühsalsschmiffen verpönt von dieser erbeuten und bestehenden Wirkung der Kunst nicht. Nun leistet sie ihnen. Nun verleiht sich ihr gescheiter Zauber. Und darum heißt der Stillschreiber der Kunst, wie inferiorer Geister d s lassen, was sie nicht begreifen. Sehr treffend drückt das die Inschrift aus, die Friedrich Wilhelm IV. an dem Giebel des Neuen Museums hat anbringen lassen. Sie lautet:

ARTEM NON ODIT  
NISI IGNARUS

Das heißt: Die Kunst haßt nur der Ignorant. Am heutigen Reichstagsgebäude steht an der Hauptfront noch immer die Inschrift. Wie wahr's im Hinblick auf die zur lux Heinge gehaltenen Reden der Freunde dieses Kunst-Strangulierens-Gewisses, wenn man die Vöde am Frontpfeil endlich anschaut und zur dauernden Erinnerung an die Feinde-Verachtung aus hier die Inschrift übertrifft: Artem non odit nisi ignarus! Dagegen ist die Inschrift am Neuen Museum etwas hoch und in nicht allzu großen Lettern angebracht, so daß von den Letzten, die in den Niederungen der Schaufenster-Ruditäten ihren Stillschreiffenstellen können, jene treffenden Worte leicht übersehen werden können, obwohl sie gerade viel gemeint sind.

**Keine Amnestie in Bayern.** Die offizielle Münch. Allg. Zeitung demontiert das Gerücht, daß anlässlich der Prinz-Regenten-Geburtstagsfeier ein Begnadigungserlaß in Aussicht stehe, in aller Form.

### Soziales.

— **Wenige Anträge** haben unsere Parteigenossen in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung eingebracht, darunter die Verhängung der Verhängung des Verhängens in der hiesigen Krankenheilung auf Beschäftigung der hiesigen Räume zur Vermehrung der Ueberfüllung in den Krankenhäusern, auf Unentsgeltlichkeit der Desinfektion in allen Fällen, in denen sie ärztlichverpflichtet zur notwendig erklärt wird.

### Parteinachrichten.

— **Bei der gestrigen Stichwahl** im 44. Kommunal-Wahlbezirk zu Berlin wurde Genosse Glode mit 1561 Stimmen gewählt. Ein antisemitischer Gegenkandidat erhielt 1534 Stimmen. Die bürgerlichen Parteien sind geschlossen für den Antisemiten eingetreten. Bei der Hauptwahl sind nur 1383 bürgerliche Stimmen abgegeben worden. Unversehrte in Berliner Stadtparlament zählt nunmehr 22 Mitglieder.

### Gewerkschaftliches.

**Die Berliner Holzindustriellen** haben gestern den Beschluß gefaßt, nicht eher nachzugeben, bis die Gezellen ihre „unannehmbaren“ Forderungen zurückgezogen hätten. Es soll die Aussperrung also eine Kraftprobe im wachsten Sinne des Wortes werden. Der Kampf der Holzarbeiter wird damit eine Sache der gesamten Arbeiterklasse, die in ähnlichen Fällen schon häufig genug bemerkt hat, daß sie im Grunde die dem Unternehmervermuthungen zu setzen.

Die Holzarbeiter allerorts haben in erster Linie die Verpflichtung, ihren Berliner Kollegen unbedingte Solidarität zu erweisen! Eine Niederlage der Berliner würde den Unternehmern zweifellos die Veranlassung geben, auch an anderen Plätzen mit den Holzarbeitern eine Kraftprobe zu versuchen. Denn im Grunde ist das Vorgehen der Berliner Holzindustriellen auf die **Vermeidung der Organisationsgericht!**

Zur Vermeidung der **Hilfsarbeiter** der Holzarbeiter hat der Verband in Göhrde ist zu melden, daß die Firma der Spinner in 20 Pf. pro Tag Lohnaufschlag angeboten hat, von dem andern Forderungen und bezüglich der Färber, Drucker, Appretureur e. sich aber nichts verlaßen ließ. Die Arbeiter beharren darauf auf den mitgeteilten Forderungen und haben den Vorstand des Verbandes ersucht, am Sonnabend frühzeitig zu wollen. — Die drücklichen Duerretriebe sind natürlich wieder fort bei der Arbeit. In dem Augenblick, wo die Gewerkschaft der Holzarbeiter die in der Kohnbewegung befindlichen Arbeiter energisch unterstützt, trommeln die sogenannten Christlichen eine Beschlüsse zu gewinnen, täuschen unter Willkür eines Kaplans auf den hiesigen christlichen Beschluß, nennen das Vorgehen gegen die beläufige jüdische Firma Verzeißel „Gezerei“ und gründen einen christlichen Duerretriebeverband. „Da der christliche Vorliegende lagte selber in öffentlicher Versammlung, ein Beschlüsse habe den Christlichen Beschluß, nennen das Vorgehen dieses Beschlusses!

**Eine Verrechnung**, was die große Arbeiter-Aussperrung für Verlust verurteilt hat, ist in der dänischen Lidfrist für Industrie aufgestellt. Während 13 Wochen waren 35 000 Arbeiter ausbezahlt, in den letzten beiden 50 000. Wenn man die die Arbeiter ausbezahlt, ergibt sich ein Verlust von 3 1/2 Millionen Arbeitstage. Die großen Streiks, der Schneiderstreit



1897 hat 25 000 Arbeitstage, der Malerzweig 1898 25 000 Arbeitstage gefehlt, die Arbeiterausperrung in der Eisenindustrie 1897 100 000 Arbeitstage.

**Die Pariser Arbeitstages im Jahre 1899.** Dem Jahresbericht der Beratenden Kommission der Arbeitstages vom Oktober 1898 bis Oktober 1899 ist zu entnehmen, daß die Zahl der im Berichtsjahre der Arbeitstages angehörenden Gewerkschaften 296 beträgt, um 28 mehr als im vorliegenden Jahre. Im Hauptgebäude 3 rue au Château d'Orléans sind 262 Gewerkschaften untergebracht, in der Filiale (rue Jean Jacques Rousseau) 34. Die 232 Gewerkschaften haben zusammen 144 Bureauquartiere inne, darunter 77 je einer Gewerkschaft, 50 je zwei und 17 je mehr als zwei Gewerkschaften zugewiesen sind. Insgesamt wurden 2915 Gewerkschaftsversammlungen abgehalten gegen 2525 im Jahre 1898. Außerdem wurden in den Versammlungshallen 225 mal Gewerkschaften und Vorträge gehalten. — 117 Gewerkschaften haben einen unentgeltlichen Arbeitsnachweis für ihre Mitglieder eingerichtet, 107 beziehen einen Teil der vom Pariser Gemeinderat verliehenen Subvention.

**Der Ausstand der Maler und Tücher** in Mainz umfasst 300 Ausständige. Die Verhandlungen mit der Innung sind bisher ergebnislos geblieben, da den Arbeitern nur ein Marginallohn von 40 Pfennig vorgeschlagen wurde, während 42 Pfennig Minimallohn verlangt wurde. Bemerkenswert ist, daß sich auch die Maler der christlichen Gewerkschaft dem Ausstand angeschlossen haben.

**Der vierte internationale Textilarbeiter-Kongress** ist vom dem Organisationskomitee in Berlin zum 16.—20. Juli d. J. nach Berlin einberufen.

**Gerihtsllaaf. Schwurgerihte.**

Salle, den 9. März.

**„Dienstmagd“ und „Herrin“.** Das patriarchalische Verhältnis auf dem Lande und die Macht der „Dienstherren“ über das „Gesinde“ wurde durch die Verhandlung der 16-jährigen Dienstmagd Bertha Geißler aus Schlaib, geborener u. Thonberg bei Weizsä, bisher inhaftiert, und die Gutsbesitzerin Helene Busse aus Woltersen geborener u. Bismodach, 58 Jahre alt, recht drastisch illustriert. Beide Angeklagte wurden aus der Untersuchungshaft befreit, das Verbrechen und die Gutsbesitzerin außerdem noch der Anklage zum Meidein befähigt. Die Angeklagte Geißler, wie auch die 27-jährige Dienstmagd Anna Faulmann waren bei der Gutsbesitzerin Busse im Jahre 1899 im Dienst. Frau Busse hatte sich wiederholt gegen ihre Mädchen vergriffen, und so kam es denn, daß die Faulmann, die sich nicht misshandeln lassen wollte, am 4. Juni wegen einer von der Busse erhaltenen Ohrfeige aus dem Dienst ging. Sie wurde auf Anzeige der Busse polizeilich geführt, um sie wieder in den Dienst zurückzubringen. Nach ihrer Ermittlung erklärte sie dem vernehmenden Sergeanten Thurn von hier, daß sie unter keinen Umständen wieder zu Frau Busse in den Dienst ginge; sie sei von derselben mit dem Besen, der Faust und der flachen Hand gemißhandelt worden. Einmal habe sie Schläge gegen den Kopf erhalten, daß ihr das Blut zum Munde herausgelaufen sei. Die andere Magd, Bertha Geißler, sei ebenfalls von der Frau Busse misshandelt worden, was durch Zeugen festgestellt werden könne. Erst auf Betreiben des Beamten, ob sie, die Faulmann, diese ihr von Frau Busse angebotene Körperverletzung verfolgen wolle, erklärte sie, gegen Frau Busse Strafantrag stellen zu wollen. Die Frau Busse bekam Kenntnis davon; sie und die Geißler stellten die bedeutendsten Mißhandlungen in Worte und das Resultat von der Sache war, daß nicht etwa, wie behauptet war, Frau Busse wegen Mißhandlung, sondern die Dienstmagd Faulmann wegen wissentlich falscher Anschuldigung der Busse eine Anklage bekam. Am 11. Dezember wurde sie hier vor der Strafkammer aus der Haft befreit und Frau Busse, sowie die damals noch bei ihr im Dienst stehende

Geißler erschienen als Zeugen. Die Faulmann übte bei ihrer Behauptung, die Geißler hingegen behauptete, nichts von Mißhandlungen der Faulmann bemerkt zu haben. Wohl habe sie, die Geißler, einmal von der Busse, welche sie mit der Faulmann gesprochen habe, eine Ohrfeige bekommen. Im übrigen sei die Behandlung im Dienst nicht sehr schlecht. Die Faulmann entgegnete damals gleich, daß sich die G. nur nicht mit der Sprache herauswage, weil sie von Frau Busse noch abhängig sei.

Die darauf vernommene Helene Busse bezeugte ihre beiden Mädchen als sehr fromme, die unerschrocken aus Mitleid gingen. Die ihr zur Zeit gelegten Mißhandlungen stellte sie sich in Abrede, jedoch gab sie zu, die Faulmann einmal mit einem Kohlstreuf über den Rücken geschlagen und den beiden Mädchen einmal eine Ohrfeige gegeben zu haben. Besonders bedauerte sie sich über die Faulmann, die sich mit dem Knüttel abgeben und beschuldigt haben soll, derselben zu betrogen. Die Faulmann wurde damals antwortgemäß freigesprochen, da die Anzeige derselben nicht wissentlich falsch erachtet, sondern gelegentlich ihrer Vernehmung in eigener Sache erfolgt war. Auf dem Wege nach Woltersen kam die Geißler am Tage der Verhandlung mit einigen Mädchen und Frauen zusammen, wobei über den Termin gesprochen und seitens der Geißler dann erzählt wurde, daß sie nicht die Wahrheit beidauern, weil ihr die Busse seit längerer Zeit angedrängt habe, wenn sie zu ihren Unkennten auslege, bekomme sie Geld. Eine Frau erzählte die Sache dem Gedanken, dem die Geißler sofort einräumte, auf Anführung der Busse den Meidein geleistet zu haben. Die Gutsbesitzerin Busse, ein altes Fräulein, welches ihr 138 Morgen großes Gut allein bewirtschaftet, wurde im Monat Januar verhaftet.

Die Geißler, eine geistig etwas beschränkte Person, räumte auch heute die ihr zur Zeit geleistete Straftat ein. In der Voruntersuchung gegen die Faulmann, sowie auch vor dem Termin derselben, habe ihr Fräulein Busse wiederholt erklärt: „Sagst Du zu meinem Unkennten aus, dann bekommst Du 20 Mark.“ Sie, die Geißler, habe ihr zur Zeit, als die Sache dem Meidein, Hofmeister, Johannisthurm und dergleichen Mädchen mitgeteilt, während sie sonst die Dienstmädchen in roher Weise zu misshandeln pflegte. Sie habe die Faulmann mit dem Knüttel, über den Kopf mit Karte, Gade und Schnippen geschlagen. Einmal habe die Faulmann mit dem Meidein einen Schlag in das Gesicht erhalten, daß gleich das Blut kam. Vor dem Termin am 11. Dez. habe ihr die Busse noch im Zeugnisszimmer ins Ohr geflüstert: „Nun verpläusere Dich nicht, da drinne fragen sie Dich Kreuz und quer.“

Die Angeklagte Busse erklärte sich für nicht schuldig, sie gab jedoch zu, die Mädchen in der genannten Weise misshandelt zu haben, will aber in der Verhandlung nicht speziell danach, ob sie mit Karten, Knütteln, Beisen etc. geschlagen habe, gefragt worden sein. Die Richterinnen will sie der Geißler nur geküßt haben, um sie zur Arbeit aufzumuntern. Der Staatsanwalt entgegnete nachträglich ganz treffend, daß die Busse zum Anzeigern der Mädchen zur Arbeit nicht aufzufordern sondern den Knüttel benutzte. Angezeigt habe will die Busse ihre damalige Magd Faulmann, weil diese sich mit dem nicht auf beleumdneten Kredit Knüttel eingelassen hatte und mit demselben vermisshandeln war. Man soll der Busse die Schauer erzählt haben, Knüttel könne die Faulmann todschlagen usw. Entschieden ist, daß sich die Faulmann jetzt auf einer abschüssigen Bahn befindet. Die Geißler zu dem Meidein angeführt und die darauf bezüglichen Mißhandlungen gethan zu haben befreit die Busse mit aller Entschiedenheit. Die Angeklagte Geißler machte einen vollständig glaubwürdigen Eindruck, während über die Busse das denkbar schicklichste Bild entrollt wurde. Sie scheint eine alte Kontype zu sein, die wie der Staatsanwalt sagte, den Mädchen gegenüber ihr Mißhandlungsrecht weit über-

schritten habe und ihre Untergebenen in rohester Weise misshandelt hat.

Nach Beendigung der auf Meidein, Anführung und Verleitung zu diesem Verbrechen gestellten Anschuldigungen verurteilte der Staatsanwalt auf Schuldig, die Verurteilten hingegen auf Freisprechung, da sie von der vollen Schuld der Angeklagten nicht überzeugt worden wären. Die Geißler sei etwas befreit und die Faulmann verdiene nicht vollen Glauben. Die Mißhandlungen der Mädchen verurteilte der Verurteiler der Busse damit zu entschuldigen, daß sie, die B., das Gut allein bewirtschaftete und infolgedessen etwas als „Wannweib“ auftreten mußte.

Die Gutsbesitzerinnen kamen nach längerer Beratung zur Vernehmung sämtlicher Zeugen, worauf beide Angeklagten freigesprochen und aus der Haft entlassen wurden.

**Aus dem Reich.**

**Leipzig.** Wegen Mordes und Notzucht wurde am 12. Oktober v. J. vom Schwurgerichte Littona a. G. der Dienstknecht Johann Fiedler zum Tode, zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Auf eine Revision hob das Reichsgericht das Urteil bezüglich des Ehrverlustes auf und verwies die Sache an das Schwurgericht zurück. Dieses hat nun am 12. Januar ohne Zustimmung von Gutsbesitzerinnen dahin erkannt, daß dem Angeklagten die Ehre nicht schicklich abzunehmen sei. Die von dem Angeklagten gegen das vervollständigte Urteil eingelegte Revision wurde nunmehr vom Reichsgericht verworfen.

**Kannstadt.** Mit Erde um — eine Anmel. Wer am 18. Februar einer Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht beigegeben hat, wurde unwillkürlich an das Wort des Stiffers der christlichen Religion erinnert: „Wer oft lächelt, der lüchelt oft“ oder „Gute Rede ist ja, ja, nein, nein, was darüber ist, das ist vom Teufel.“ Der hiesige Kirchliche, welcher berechtigt ist, mit seinem Gewehr schickliche Vögel zu erlegen, wurde von einem Individuum einem Landjäger angezeigt, er habe auf seiner Strecke noch eine Anmel geschossen, welche bekanntlich unter Vogelhaus steht. Der Kirchliche behauptete aber, es sei ein Hase gewesen. Zu diesen harmlosen Vögelshandeln waren auch Zeugen geladen, welche unter dem „vorn Gott dem Allmächtigen und Allwissenden“ bezeugen mußten, ob der Vogel ein Hase oder eine Anmel gemein sei. Das Zeugenverhör ging einstimmig dahin, daß Vögelster einige Schüsse nach einem Hase abgegeben habe, ohne aber zu treffen. Da aber auch bezeugt wurde, daß zufällig eine Anmel herbei geflogen kam, so nahm das Gericht an, daß Vögelster auch nach der Anmel geschossen habe, und verurteilte ihn auf Grund des Vogelhausparagraphen zu einer Strafe von 2 M., obwohl nachgewiesen wurde, daß die Anmel einer der schicklichsten Vögel für den Weingärtner sei und sie deshalb auch, besonders in der Herbstzeit, trotz Vogelhausparagraphen maßlosheit erlegt werde. — Mit Erde um eine Anmel und um eine Strecke von zwei Mark. Und doch wird immer noch behauptet, die Sozialdemokratie wolle dem Volke seinen Glauben und seine Gottesfurcht rauben und die Religion untergraben!

Verantwortlicher Redakteur: H. Weichmann in Halle.

Fortlaufend bedeutende Eingänge solider und geschmackvoller Frühjahrs-Neuheiten in

# Jackets, Umhängen, Capes,

fertigen Kleidern, Blusen, Morgenröcken, Unterröcken, Knaben- u. Mädchen-Konfektion.

Unübertroffene Auswahl aller hervorragenden Neuheiten in

## Kleider-Stoffen.

Die Abteilung für Kleiderstoffe ist mit den bevorzugtesten Neuheiten der Frühjahrs- und Sommer-Saison auf das Vollkommenste ausgestattet. Die neuen Kollektionen umfassen das Solideste und das Preiswürdigste, was in diesem Artikel fabriziert wird, das Meter von 30 Pf. an bis zur elegantesten Art.

..... Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen. ....

# Geschäftshaus J. LEWIN

Halle a. S.      Grösstes Warenhaus der Provinz.      Marktplatz 2 u. 3.

# Gr. öffentliche Gewerkschafts-Versammlung

für Halle

Montag den 12. März abends 9 1/2 Uhr in Osborgs Bellevue.

Tagesordnung: 1. Vortrag über das neue Unfallversicherungsgesetz. Referent: Reichstagsabgeordneter Hoch-Gunan. 2. Genehmigung des Beschlusses des Gewerkschaftsartikels betr. die Neuordnung der Beitragsleistung. 3. Event. Bericht über das Arbeiterretariat. Zutritt jedem gestattet. Arbeitslose sind von Zahlung des Eintrittsgeldes (10 Pf.) entbunden. Das Gewerkschaftsartikell.

## Merseburg.

Montag den 12. März abends 9 1/2 Uhr in der „Funkenburg“

### öffentliche Gewerkschafts-Versammlung.

Tagesordnung: Gründung des Gewerkschaftsartikels. Referent: Genosse Mittag. Sämtliche Gewerkschaften werden hierdurch zu reger Beteiligung eingeladen.

## Diemitz.

Sonntag den 11. März nachmittags 4 Uhr im Diemitzer Schützenhaus öffentliche Versammlung, wozu sämtliche Wähler der III. Abteilung hiermit einladet Der Einberufer.

## Maler, Lackierer u. verw. Berufsgenossen zu Halle a. S.

Montag den 12. März abends 8 Uhr im Konzerthaus, Karlsruherstr. gr. öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Beschlüsse der Maler- und Lackierer-Vereinigung und wie stellen sich die Geschlossen dazu? 2. Verchiedenes. Alle Kollegen werden ersucht, trotz aller Arbeitslosigkeit, zu dieser Versammlung zu erscheinen, gilt es doch zu zeigen, daß die halleischen Maler und Lackierer ebenmäßig wie andere Arbeiter zusammenhalten. Die Agitationskommission.

## Achtung!

### Markthelfer, Aufsicher u. Speditionsarbeiter

Mittwoch den 14. März 1900 abends 9 Uhr im Saale der Moritzburg, Garz 51, grosse öffentliche Versammlung. Tagesordnung: 1. Die wirtschaftliche Lage der Semmel-, Transport- und Verkehrsarbeiter und die Notwendigkeit einer Organisation. 2. Die Vorteile einer Zentralisation. 3. Gründung einer Verwaltungsstelle des Zentralverbandes für Halle und Umgegend. Referenten: Die Kollegen Schmidt und Hoffmann aus Leipzig.

## Merseburg.

### Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Sonntag den 11. März nachmittags 3 Uhr in G. Saks Restaurant Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist notwendig. Der Bevollmächtigte.

## Achtung! Nietleben.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands. Sonntag den 11. März nachmittags 4 1/2 Uhr im Gasthof zur Sonne (Guh' Lokal) Versammlung. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

## Zentralverband Zimmerer

Zahlstelle Halle a. S. Wir eruchen alle Mitglieder in der kommenden Sonntag nachmittags 4 Uhr im Englischen Hof, Großer Berlin, stattfindenden öffentlichen Zimmererverversammlung zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.



**SEMELINE**  
4 fache Haltbarkeit der Sohlen Unbedingter Schutz gegen Kälte und nasse Füße SEMELINE-COMPAGNE MÜNCHEN

In Tuben, für 2-3 Paar Sohlen und Absätze ausreichend, zu 60 Pfennig die Tube. Vorrätig im grossen bei Helmholt & Co., Droguerie, Leipzigerstrasse 104.

- Im Einzelverkauf bei:  
W. Endler, Kaiser-Droguerie, Wuchererstr. 69.  
Engel-Droguerie, Magdeburgerstrasse 49.  
Paul Evers, Inh. Dr. Schneider, Kaisersäle.  
Paul Fritzsche, Droguerie, Ludw. Wuchererstrasse 75 und Dehleschorstrasse 74.  
S. Jakob, Schuhlager, Gr. Ulrichstrasse 45.  
Ernst Jentzsch, Med. Droguerie, Leipzigerstrasse 31.  
Carl Juner, Markt-Droguerie, Schmeerstrasse 1.  
Emil Köster, Schuhwaren, Schmeerstrasse.  
Otto Kramer, Droguerie, Mittelwache 9.  
Fr. Müller, Zentral-Droguerie neben Zentral-Hotel.  
Albert Schlüter Nachf., E. Ueber, Droguerie, Steinstrasse 6.  
Ernst Walter, Droguerie und Farben, Geisstrasse 67.  
E. Walters Nachf., Droguerie, Moritzzwinger.  
In Giebichenstein:  
Felix Hoff, Droguerie Brunnenstrasse 2

## Verband aller i. Handels- u. Transportgew. beschäft. Hilfsarb. u. Geschirrführer v. Halle u. Umg.

Sonntag den 11. März abends 7 Uhr im Neuen Theater, Gr. Ulrichstrasse.

### gr. Winter-Vergnügen

bestehend in Konzert, Theater u. Ball. Hierzu ladet alle Kollegen freundlichst ein Der Vorstand.

## Gesangverein „Freiheit“.

Sonntag den 11. März in Osborgs Bellevue

### 8. Stiftungsfest

bestehend in

### Konzert und Ball.

Freunde und Gönner des Vereins sind hierdurch höflichst eingeladen. Das Komitee. Anfang 8 Uhr. NB. Programms sind bei Schjemann, Breitestraße, Brandt, Mittelstraße, Frau Groß, Zigarrengeschäft, und bei den Mitgliedern zu entnehmen.

## Giebichensteiner Bandonion-Klub.

Sonntag den 11. März von nachmittags 4 Uhr ab im Burg-Theater Familien-Kränzchen. Gäste willkommen! Der Vorstand.

## Gesangverein Thalia, Merseburg.

Sonntag den 11. März von abends 7 1/2 Uhr an in den Räumen der Funkenburg 11. Stiftungsfest bestehend in Abendunterhaltung und Ball. Zur Ausführung gelangt: An die Scholle gefesselt. Der Vorstand.

## Gesellschaft „Agatha“.

Sonntag den 11. März im Saale der „Wilhelmshöhe“, Giebichenstein Kränzchen. Anfang 7 1/2 Uhr. Der Vorstand.



## Kittelmanns Restaurant.

Ecke Bugenhagenstrasse, gegenüber der Blinden-Anstalt.

### grosser Narren-Abend.

Sonntag den 11. März 1900 Von früh 8 1/2 Uhr an gr. Frühshoppen. Hierzu ladet freundlichst ein Der Obige.

## Bürgerliches Gesetzbuch

nebst Einführungsgezet, vollständigem Sachregister und Kommentar. Jeder Paragraph ist allgemein verständlich erläutert. In Leinen gebunden 2 M.

## Bürgerliches Gesetzbuch

mit ausführlichem Sachregister nebst Einführungsgezet. Gebunden 60 Pf.

## Volkstümliche Erläuterungen

zum Bürgerlichen Gesetzbuch. Gebunden 1 M.

Zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung, Hannischestr. 3.

# S. Weiss, Halle a. S.

Geschäftshaus für Herren- und Knaben-Garderoben

empfeht als billigste Bezugsquelle sämtliche Arbeiter-Garderoben.



**Stoff-Anzüge zur Arbeit**  
in haltbarer Qualität von 12 Mt. an.

**Anzüge**  
in englisch Leder, Raffinet, Zwirn, Pilot u. Leinen.

**Engl. Leder-Hosen u. Manchester-Hosen**  
in allen Farben mit Lak und Schlitze in jeder Preislage.



**Kaffinet-Hosen. Zwirn-Hosen. Pilot-Hosen. Moleskin-Hosen. Satin-Hosen. Reit-Hosen. Drell-Hosen.**

Neuseit: Gestreifte Lederhosen.

**Stoff-Hosen** von 3 Mt. an.  
**Halbstoff-Hosen** a 2.20 Mt.



**Maler-Kittel. Bergmannsjacken. Flaneljacken. Fleischerjacken.**

**Normal-Jacken**  
in Leinen 1.50 bis 2 M., in Pilot 2.20 M., beste haltbare Qualität 2.75 Mark.

**Normal-Hosen**  
1.50 M. beste Pilot-Qualität 2.75 M.





## Halle'sche Zeitung contra Aktienbrauerei.

Es ist schon wahr, Abmischung herrscht bei der Boykottfrage. Geistes Aktienbrauerei contra Halle'sche Zeitung, heute umgekehrt. In einem über zwei Spalten langen Artikel wendet sich das Organ für Niederradt und Verleumdung gegen den Artikelsschreiber Sch. in der Saalezeitung, dessen Ausführungen wir gern teilweis wiederzugeben haben. Sie spit Gift und Galle gegen ihn und meint, daß sich der Grimm des Artikelsschreibers nur erklären lasse, wenn derselbe der Aktienbrauerei angehöre und überdies ein Sozialdemokrat ist! Du heilige Einsicht. Herr Sch. ein Sozialdemokrat? Du heilige Einsicht alles andere, nur kein Sozialdemokrat. In ihrer maßlosen Verantheit und Verleumdungswut demüßigt die Halle'sche jeden als Angehörigen unserer Partei, der es wagt, ihr erbärmliches, geradezu gemeingefährliches Treiben öffentlich zu brandmarken und ihre Behauptungen Klagen zu setzen. Doch hören wir weiter:

Die Aktienbrauerei hat sich nicht entblödet, auf Veranlassung der Sozialdemokratie hin dem Inhaber der Materialie zu schreiben, daß sie denselben vom 1. März ab kein Bier mehr liefern könne. Die Aktienbrauerei ist also vollständig abhängig von dem Willen der Sozialdemokratie. Das muß in öffentlichen Interesse öffentlich festgelegt werden und hat mit irgend einem Sonderrecht der Hall. Bier nicht das Mindeste zu thun. Wirklich nicht? D. M. Gegen das Geistes verhält ja nur weder die Annonce im sozialdemokratischen Volksfreund, noch das Vorgehen der Aktienbrauerei gegen den Inhaber der Materialie, wohl aber schließt das letztere eine öffentliche und allgemeine Gefahr ein, gegen die energisch Front zu machen eine der obersten Pflichten der ersten und ihrer Verantwortung bewußten Presse ist. Einfach skandalös! Das Vorgehen der Aktienbrauerei schließt eine öffentliche Gefahr in sich? Und der Militärboykott? Bildet dieser nicht eine viel größere Gefahr für die Existenz der davon betroffenen 53 Materialie und Materialienhändler? Mit nichten! Die Brauereien haben sich den Militärboykott einfach gefallen zu lassen, und wenn sie sich dagegen wehren, dann ändert sie das Kommando, das angehängt hat. Das ist eine ganz eigentümliche Logik. So kann nur jemand denken, der an Begreifungsverwirrung im beträchtlichen Maße leidet. Wirklich aber ist es, wenn ein Organ, welches die Gegner nur mit schmutzigen und unehrlichen Waffen bekämpft, von einer sich ihrer Verantwortung bewußten Presse spricht. Wenn diese Zeitung alles das verantworten müßte, was sie an Unwahrheiten und Verleumdungen Anderen denken, dann können die Redakteure derselben, und insbesondere der Verantwortliche, Herr Dr. Gebensleben, aus dem Gefängnis nicht heraus, selbst wenn der Staatsanwalt die Verurteilung des Inhabers weit weniger schief als unserem Blatte gegenüber vornehmen würde. Im übrigen glauben wir unsern Lesern einige heitere Minuten zu bereiten, wenn wir die hauptsächlichsten Stellen des gefürchten Schimpfartikels wiedergeben:

Die hiesige Militärbehörde hat in nationalen Interesse den Wirt der Kaiseräle zu bestimmen vernocht, daß er seinen Saal nicht mehr den Sozialdemokraten zur Verfügung stelle. Hiermit, antworten die Sozialdemokraten nun durch ihre unterthänigste und abhängige Dienerin, nämlich die Halle'sche Aktienbrauerei, daß diese dem Wirt zur Strafe das Bier entziehen läßt. Die Aktienbrauerei giebt sich auf Kommando der Sozialdemokratie zu dem Zwecke her, die Anordnungen der Militärbehörde illusorisch zu machen, sie wird im

Kampfe der Militärbehörde gegen die Sozialdemokratie die Helferin der letzteren. Man erhebt hieraus, zu welcher Macht es die Sozialdemokratie bereits in unserer Stadt gebracht hat, wie sie große industrielle Gesellschaften (sonstern beherrscht und ihnen ohne weiteres vorreibt, was sie den Behörden sowie dem Bürgerum gegenüber thun und lassen sollen. Das ist keine private, geistliche Angelegenheit mehr, mein weiterer Herr Sch., sondern eine Angelegenheit von eminenter öffentlicher Bedeutung.

Die Behörden werden sich ja der sozialdemokratischen Propaganda schon zu erwehren wissen, aber wir sind auf dem besten Wege, daß das Bürgerum vollständig von der Willfür der internationalen Sozialdemokratie abhängig wird, daß nicht bloß große Firmen von dem Nachwort derselben abhängig werden, sondern auch jeder einzelne unserer Mitbürger. Denn wie heute die Sozialdemokratie einer Brauerei vorreibt, welcher Wirt Bier erhalten darf und welcher nicht, kann sie es morgen verändern, die Materialisierung der Privatleute zu kontrollieren; sie kann morgen gegenüber den Konfektionsfirmen, den Sozialdemokraten, den Sonderwerkstätten u. s. w. das Annehmen stellen, daß sie diesen oder jenem der Sozialdemokratie mißliebigen Bürger die Lieferung von Waren verweigern, widrigenfalls der Postamt über sie verhängt werde. Jeder der Augen hat zu sehen, nicht die unendlich schwere Gefahr, die in dem tatsächlichen Verhalten der Aktienbrauerei liegt. Hierauf öffentlich hingewiesen und die warnende Stimme zu erheben, halten wir im Interesse nicht nur unseres Vaterlandes, sondern besonders im Interesse unseres Bürgeriums, unserer Geschickte, eines jeden unserer Mitbürger (und im Hinblick auf unsere nur 3000 Abnehmer, hätte die Halle'sche hinzuzufügen müssen D. Red.) für unsere vornehmste Pflicht.

Wenn schließlich der Eruierer des Artikels in dem hiesigen demokratischen Blatte demnach die Sozialdemokratie eine Partei sei wie alle, mit der man auch Geschäfte machen könne, wie mit andern, so wollen wir mit ihm über diese alte reissende Behauptung nicht rechten: für uns ist die Sozialdemokratie keine mit den anderen Parteien auf eine Stufe zu stellende Partei, und man sollte mit derselben überhaupt keine Geschäfte machen. Und wenn es gegenwärtig der Sozialdemokratie gegenüber keine „Ausnahmegeleise“ giebt, so zeigt das Verhalten derselben in Sachen der Aktienbrauerei, wie nötig solche Ausnahmegeleise als solche wären! Im vorliegenden Falle handelt es sich nicht um ein einfaches Geschäft mit der Sozialdemokratie, sondern um die schimpfliche Tatsache, daß die Halle'sche Aktienbrauerei in vollständiger Abhängigkeit von der Sozialdemokratie sich befindet und sich von derselben zur Durchbringung ihrer Wünsche gegenüber dem Bürgerum und zur Selbsterlöschung im Streit gegen die Militärbehörde mißbrauchen läßt.

Die Halle'sche Aktienbrauerei kann ja mit der Günstherdein zulammen weiter operieren. Vielleicht wird sie dadurch auch so „groß“, wie jene.

Wir haben nichts gegen ein neutrales Verhalten der Brauereien in dem Kampfe der Sozialdemokratie gegen die Militärbehörde einzuwenden; wenn sich indessen eine von ihnen, wie es jetzt der Fall ist, offen auf die Seite der Unfairpartei stellt und dadurch obenhin noch der Sozialdemokratie die Mittel zur Veranlassung einzelner Bürger und in der Konvention des gesamten Bürgerums in die Hand giebt, so ist das in schärferer Weise zu verurteilen.

Die Halle'sche Zeitung aber, die bei den früheren Streitigkeiten der Sozialdemokratie mit den Brauereien stets gegen den Terrorismus der Militärbehörde eingewirkt und die Partei der Brauereien gegen dieselben genommen hat, wird auch

fernerhin im Interesse der Freiheit und Unabhängigkeit unseres Bürgerums von der Gewaltthätigkeit der Sozialdemokratie ihre Pflicht erfüllen trotz aller Angriffe, und wenn sie auch so unglücklich, ungeschickt und „schamlos“ wären, wie diejenige des Herrn Sch.

## lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 10. März 1900.

\* Montag abend öffentliche Gewerkschafts-Versammlung in Deberg's Bellevue. Vortrag über das neue Unfallversicherungsgesetz, Vertretung und Beitragsleistung für das Kartell, Bericht über das Arbeiterfestivalein.

\* Gegen die lex Henze wird auch hier protestiert werden. Eine Anzahl hiesiger Professoren, Rechtsanwälte, die Direktoren des Stadt- und des Thalia-Theaters u. s. w. haben für morgen, Sonntag, 12/12 Uhr nach den Kaiserjalen eine Protest-Versammlung einberufen, um gegen die reaktionären mildernden Vorentscheidungen, die sich in der lex Henze breit machen, ihr Veto einzulegen. In der Einladung heißt es: „Die verwerflich-futurfeindliche Richtung der „lex Henze“ begegnet bei allen Freunden einer von politischer Verantwortung freien Kunst dem härtesten Widerstand. Der finstlichen Entschelung unseres Volkes droht eine schwere Gefahr! Nur die bindende, offene Zustimmung des beschämenden Gesammtmutes vor dem verhängnisvollen Treiben energischer Kreise Einhalt zu thun. Die Unversöhnlichen sind zummentreten, um gegen die Vorlage, die demnächst vor dem Reichstage in letzter Lesung zur Entscheidung kommt, öffentlich Vernehmung einzulegen.“ Weiter bedeutet die Einberufer der Meinung zu sein, die Arbeiterfähigkeit habe bei solchen Versammlungen nichts zu suchen, denn sie erlassen ihre Einladung nur in der bürgerlichen Presse und wählen dazu noch ein Vokal, das nach den neuesten Vorschriften von der Arbeiterfähigkeit gemieden wird. Den Entschelern ist jedenfalls der Konflikt, der seit einigen Tagen die Spalten der Presse füllt, nicht unbekannt geblieben. Wenn sie trotzdem in den Kaiserjalen ihren Protest erheben, so beweist das unseres Erachtens nur, daß sie sich aus der Teilnahme der Arbeiterfähigkeit an ihrer Versammlung herzlich wenig machen, ja sogar froh sind, wenn diese der Versammlung fern bleibt. Man könnte am Ende gar den Sozialdemokraten einer Meinung sein und das würde in der Stadt des ausgebeuteten Militärboykotts recht wohl ausgelegt werden. Nun, anderswo ist man in solchen Dingen weniger heikel als hier — wir weisen nur auf Berlin und München hin, wo die Arbeiterfähigkeit und ihre Vertreter sehr großen Anteil an den Protest-Versammlungen nahmen — und beweist dadurch, daß man sich nicht scheut, Schulter an Schulter mit den Sozialdemokraten gegen reaktionäre, volks- und kulturfeindliche Gesetzesvorschriften zu kämpfen. Aber Halle muß auch hier eine keineswegs rühmliche Ausnahme machen.

\* Eine sehr reichhaltige Tagesordnung ist für die nächste Stadtverordnetenversammlung festgelegt. Da die Entscheidung über die Einführung der Immobilien-Umsatzsteuer fällt, ist nicht zu sagen, da sie erst als Punkt 13 zur Beratung kommt. Die einzelnen Beratungsgesandheiten betreffen folgende Angelegenheiten: — Genehmigung des Ortsstatuts, betreffend die Anfertigung und Verfertigung der Kommunalbeamten. — Austausch von Land in der Schlichte zwischen der Stadtgemeinde und Herrn Heintze. — Festsetzung der Strafmaßstäbe für die Mittelwache. — Anschließ eines Privatgutes der Firma Stein

Hervorragend schöne

# Kleiderstoffe

für Frühjahr und Sommer in unübertroffener Auswahl von der einfachsten bis zur feinsten Art.

Fortlaufend grosse Eingänge besonders geschmackvoller

## Neuheiten in Damen-Confektion

Jackets, Kragen, Regen-Mäntel, fertige Kleider, Kleiderröcke, Blusen, Morgenröcke, Mädchenkleider u. dergl.

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen, festen Preisen.

# Brummer & Benjamin

23 Gr. Ulrichstrasse 23.

Gardinen, Portiären, Teppiche, Möbelsstoffe, Läuferzeuge, Tischdecken, Bettdecken.







**Sachsenburg, Trotha.**  
 Sonntag den 11. März von 6 Uhr an Vereins-Kränzchen.  
 Ergebnis ladet ein Der Vorstand.

**Lindenhof, Kröllwitz.**  
 Sonntag den 11. März von 4 Uhr an Vereins-Kränzchen.  
 Ergebnis ladet ein Der Vorstand.

**Konkursmassen-Ausverkauf**

Gr. Ulrichstraße 41.  
 Der Ausverkauf des Warenlagers in  
**Posamenten und Kurzwaren,**  
 Bekäsen, Knöpfen, Bändern, Spizen, Korsetts, Futterkoffen,  
 Sandalschuhen, Strümpfen, Schirmen, Artikeln zur Damen-  
 schneiderei, Marfaischen, Sevenschneider-Artikeln  
 wird fortgesetzt.  
 Geöffnet von früh 8 bis abends 8 Uhr.

**Konfirmanden-Anzüge**

in größter Auswahl bei billigsten Preisen.

**Otto Knoll**

Leipzigerstraße 36, oberhalb des Turmes, im "Schore-Bau".

**Ich kann es!**

**Schränke**

mit 5 Mark Anzahlung.

**Vertikows**

mit 6 Mark Anzahlung.

**Bettstellen mit Matratzen**

mit 5 Mark Anzahlung.

**Sofas**

mit 7 Mark Anzahlung.

**Anzüge**

mit 6 Mark Anzahlung

**bei Rob. Blumenreich**

Waren- und  
 Möbel-Kredit-Geschäft  
 Halle a. S.

Gr. Ulrichstrasse 24, obere Etagen  
 im eigenen Hause.

**Weiskensfeld.**

Die Auszahlung der Pragenselder  
 vom Rabattverein der Metallarbeiter  
 findet am 11. März von 9-12 Uhr in  
 der Weintraube statt.

Anmeldungen zum  
 Allgemeinen Rabattverein  
 können nach Empfangnahme der Pragenselder beim Kassierer S. Nachtigall, Weintraube 2 Treppen, bewirkt werden.  
 Mitglieder des Rabattvereins der Metallarbeiter sind vom Eintrittsgeld befreit.

**Stadt-Theater in Halle a. S.**

Direktion: M. Borchardt.  
 Sonntag den 11. März 1900  
 nachmittags 3 Uhr.

37. Fremden-Vorst. bei kleinen Preisen.  
 Abchieds-Galoppier des Schiller'schen Bauerntheaters.

**Der Amerika-Gezehl.**

Bauernposse mit Gesang und Tanz in  
 4 Akten v. B. Kaufmann u. H. Wang.  
 Abends 7<sup>14</sup> Uhr.

176. Vorst. im B. A. 118. Abonn.-Vorst.  
 4. Viertel. Farbe: rot.

**Der Bohillon von Jonjumeau.**  
 Dierauf:  
**Die Herren Eöhne.**

Volksstück in 3 Akten v. Ost. Waltherr  
 und Leo Stein.  
 Montag den 12. März 1900  
 abends 7<sup>14</sup> Uhr.

177. Vorst. im B. A. 119. Abonn.-Vorst.  
 1. Viertel. Farbe: blau.  
**Der Probekandidat.**

Schauspiel in 4 Aufzügen von Max  
 Dreuer.

**Thalia-Theater.**

Sonntag den 11. März 1900  
 Anfang 8 Uhr

**Der Weiskensfelder.**  
 Lustspiel in 4 Akten von N. v. Moser.  
 Zwischenaktmusik von der Kapelle des  
 96. Inf.-Regiments.

Montag den 12. März 1900  
**Busch und Reichenbach.**

**Weiskensfeld a. S.**

**Apollo-Theater.**

**Heuer Spielplan!**

Die weibliche Cavallerie. Hr.  
 Bruno. Fred Dewey. Gustaf  
 Isano. Joe Schotter. Max Frey.  
 Brüder Vero. Die Amazonen-  
 Garde.

Anfang 8 Uhr.  
 Eintrittspreise und Vorverkaufsstellen  
 wie bekannt.

**Walhalla-Theater.**

Direktion: Richard Hubert.  
 Täglich  
 große Spezialitäten-Vorstellungen.  
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Jeden Sonntag  
 nachmittags von 4 bis 6 Uhr:  
**Größe**

**Nachmittags-Vorstellung.**  
 Eltern, Vormünder, Erzieher u. s. w.  
 haben das Recht, auf je ein Billet ein  
 Kind frei dazu mitzubringen.

Jeden Sonntag  
 vormittags von 12 bis 1/2 2 Uhr  
**Frei-Konzert.**

**APOLLO-THEATER**

Direktion:  
 Fr. Wiehle.

Die gesamte Presse  
 ist sich einig  
 über die außerordentliche Güte des  
 gegenwärtigen Spielplans. Jede Nr.  
 ein Schlager allerersten Ranges!

Das beste Programm der Saison  
**Sonntag Nachmittags-**  
**Vorstellung.** Das volle  
 Programm.  
 Nachmittags 4 Uhr  
 hat jeder Besucher  
 Sonntag vorm.  
 11<sup>14</sup>-1<sup>14</sup> Uhr **Frei-Konzert.**

**Welt-Panorama**

von Gebr. Kitz, Leipzig,  
 in Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 6, I.

**Venedig,**  
**Triest und Miramar.**  
 Nächste Woche vom 18. bis 24. März  
**Berchtesgaden.**

Eintritt 25 Pfg., Kinder 10 Pfg., im  
 Abonnement 5 Stück 1 Mk. Vorver-  
 kauf in den Filialen.

**Hand-Zwicker**

bei guten Abfordrungen zum sofortigen  
 Eintritt geücht.

**Sonntag & Francke,**  
 Mechan. Schuh-Fabrik, Delitzsch.

**Hausbursche,**

16-17 Jahre alt, welcher auch ein  
 Pferd zu beorgen hat, sofort geücht.  
**Giebichenstein, Auguststr. 61.**

**Böttcherwaren**

verkauft billig  
**Otto, Geißstr. 39.**

**H. Elkan**

Leipzigerstr. 87.  
 Billigstes u. grösstes  
**Kaufhaus**  
 der Stadt Halle,  
 empfohlen



**Konfirmanden-Anzüge**

in größter Auswahl,  
 guten Stoffen u. garan-  
 tiert schöner Passform  
 in 10 Qualitäten v. 9.50 Mk.  
 an, 12.- Mk., 13.25 Mk.,  
 15.- Mk., 17.- Mk. bis  
 zu den feinsten 20.- Mk.

**Stofflager**

zu Bestellungen  
 nach Maß  
 unter Garantie guten Eises  
 mit billiger Preisstellung.

Ferner großes Lager in  
 Konfirmanden-Hüten,  
 Wäsche, Chemisets,  
 Stiefelletten u. Stiefeln.

**Kaufhaus**

I. Ranges  
**H. Elkan**  
 Leipzigerstr. 87.

**Fahrrad,** geb. Calbremer,  
 ist billig unter Ga-  
 rantie zu verkaufen. **Gombergasse 2.**

**550 mal so süß  
 wie Zucker  
 ist Saccharin,**



der gesetzlich geschützte Original-Saccharin.  
 Ärztlich empfohlen.  
 Vollkommen unschädlich.

Für den Haushalt  
 vorzüglich geeignet: **Saccharin-Tabletten**

1 TABLETTE	
Nr. 1 (110 lach) = Ersatz für 1/2 Stück Würfelzucker	
• 2 (180 lach) = • • • 1/4 Pfund Zucker	
• 3 (350 lach) = • • • 1/2 • • •	
• 4 (350 lach) = • • • 1/2 • • •	

Ersatz für 1 Pfund Zucker = 10 Pf.

Schmeckt angenehm süß, wenn gelöst.  
**Warnung vor Nachahmungen!**

Man verlange überall ausdrücklich **SACCHARIN!**

Preis: 10 Pfennig. **Sozialdemokratische Marinebilder.** Preis: 10 Pfennig.

Die Broschüre ist von Parvus verfaßt, die Illustrationen sind von einem hervorragenden Zeichner gefertigt. Sie wendet sich in ihrer Anlage wie in ihrer ganzen Ausführung an die Massen. Im Anfange von einem Bogen — darunter acht Seiten Zeichnungen — übt sie Kritik an den Marineeröffnungen, deutet die Wandlungen der bürgerlichen Parteien, besonders den Verrat des Zentrums und der Freisinnigen, auf und hebt den sozialdemokratischen Standpunkt hervor. Sie ist klar, für jeden verständlich und agitatorisch gehalten wie ein Flugblatt. Die Zeichnungen, von einem trefflichen Künstler ausgeführt, verpöten die Redensarten der Flottenschwärmer. Ihr Inhalt ist:

1. Weltmachtsreden-Automat
2. Platz an der Sonne
3. Gepanzerte Faust
4. Beschäftigung für Arbeitslose
5. Das Zentrum und die Marineforderungen
6. Des deutschen Steuerzahlers Erdenwallen.

**Volksbuchhandlung, Bannischestraße 3.**

NB. Alle Expedienten und Austräger nehmen Bestellungen entgegen.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. u. m. b. S.) Halle a. S.



# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 59

Halle a. S., Sonntag den 11. März 1900.

11. Jahrg.

## Zur Unfallnovelle

hat, wie wir schon kurz mitteilen, der Berliner Arbeitervereine eine umfangreiche Petition eingereicht, in der, gestützt auf den Voris der Unfallversicherung, eine große Anzahl Abänderungsvorschläge im Interesse der Verletzten gemacht werden.

In den allgemeinen Bestimmungen wird vorgeschlagen, daß die Schiedsgerichtsbarkeit nicht wie bisher auf einem mehrfachen indirekten Wege, sondern ebenso wie bei den Gewerbeberufen direkt von den Beteiligten schon geklärt werden.

Ein Antrag wendet sich gegen die beschriebene Einschränkung der Zahl der Zeugen an der Spruchkammer des Reichs-Versicherungsamts.

Auch gegen die Übertragung des Arbeitsnachweises an die Berufsgenossenschaften wendet sich die Petition, wie dies übrigens auch die Unternehmer schon getan haben.

Zur gewöhnlichen Unfallversicherung wird die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf das gesamte Handwerk, das Handelsgewerbe, sowie insoweit auf die mit dem Aussehen von Frauen beschäftigten Arbeiter verlangt, da das Reichsversicherungsamt die letztgenannte Arbeit bisher als eine nichtgewerbliche und daher nicht versicherungspflichtig bezeichnet hat.

Auch die ausdrückliche Einbeziehung des Weges von und zur Arbeit in die Betriebsgefahr wird gewünscht und ebenso die Versicherung der Beamten und Organe der Berufsgenossenschaften und der Vertreter der Kassen etc., insoweit sie bei ihrer Tätigkeit für die Unfallversicherung einer Betriebsgefahr ausgesetzt sind.

Es wird weiter die Streichung der Vorschriften gefordert, wonach der Rentenanspruch abgelehnt werden kann, wenn die Verletzung bei einem Verbrechen, einem vorläufigen Vergehen oder durch eine vorläufige Handlung des Verletzten entstanden ist.

Die Rentenzahlung soll schon mit der fünften Woche statt wie bisher mit der vierten beginnen.

Als Vollrente soll der volle Arbeitsverdienst gewährt werden und zwar lo, doch auch der 4. Markt übersteigende Arbeitsverdienst voll angerechnet wird. Wenn der Verletzte infolge des Betriebsunfalls unverzüglich ohne Arbeit ist, dann soll die Berufsgenossenschaft nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet sein, während dieser Zeit die Vollrente zu zahlen.

Weiter wird eine Erhöhung der Renten für jugendliche Personen, eine Erhöhung der Witwenrente auf 2/3 Betrag des Sterbegeldes und der Kapitalabfindung sowie die Zahlung der Kinderrente bis zu 10 Jahren gefordert. Das Krankengeld soll bei Unfällen sofort zwei Drittel des Lohnes betragen und die Verteilung der Krankenkasse durch die Berufsgenossenschaft, nicht wie bisher durch den einzelnen Unternehmer erfolgt werden.

Mehrere Anträge wenden sich gegen die Rentenquoten und überhaupt gegen die vielfach gefühlte Schikanierung der Verletzten. Die oft von einem Krankenhause zum anderen geschickt und, selbst wenn sie schon wieder arbeiten, immer wieder einem Selbstverfahren nach Beendigung des früheren ganz allgemein und ohne Einschränkung von der Genehmigung des Verletzten abhängig sein.

Die Ausführung der Bestimmungen des Gesetzes ist oft das wichtigste und deshalb gehört die erwähnte Forderung mit zu den wichtigsten, um die Interessen der Verletzten zu wahren. Hierzu gehört auch eine andere Gruppe von Ausführungsbestimmungen: nämlich die erste Bestimmung der Entschädigung und die anderweitige Bestimmung derselben bei eintretenden Veränderungen im Zustande der Verletzten.

Siehe Bericht über die Berufsgenossenschaft unumdrängt und ungeschätzte Klagen über rücksichtslose Anknüpfung dieser Verhältnisse, über oft handliche Schikanierung der unglücklichen Opfer der Industrie sind den Redaktionen der Arbeiterblätter, der Arbeiterkorrespondenzen und anderen Vertrauensleuten der Arbeiter zu Ohren gekommen. Dieser hat sich besonders die Institution der Vertrauensärzte geradezu verhasst gemacht.

Auch die Regierung hat die Berechtigung dieser Klagen anzuerkennen müssen und es werden deshalb in der Vorlage einige Vorschriften erlassen zur Einschränkung der Macht der Berufsgenossenschaften bei der Aufhebung der Bestimmung der Entschädigung. Es soll nämlich nach Ablauf von zwei Jahren seit der ersten Rentenfeststellung die Rentenveränderung ohne Übereinstimmung zwischen Berufsgenossenschaft und

Verletzten nur in Ausnahmefällen von mindestens einem Jahr zulässig sein.

Die Petition der Arbeitervereine verlangt, daß diese Bestimmung nicht erst nach zwei Jahren, sondern sofort eintritt. Wenn die Rente bereits fünf Jahre besteht, soll für eine Abänderung immer nur das Schiedsgericht zuständig sein. Anderes Graduiertes müßte das überhaupt, sobald die Rente einmal festgesetzt ist, der Fall sein und nicht erst nach fünf Jahren. Hierin und in der Forderung der Petition, daß zur ersten Bestimmung der Entschädigung Arbeitervertreter hinzugezogen werden sollen, liegt unseres Graduiertes die einzige Möglichkeit, der Willkür der Berufsgenossenschaften und dem schädlichen Einfluß der Vertrauensärzte entgegenzutreten, namentlich, wenn noch hinzukommt, was die Petition gleichfalls fordert, daß vor der Rentenfeststellung aus der Lohn- und Verdienstgehalt der Verletzte auf Kosten der Berufsgenossenschaft ein anderweitiges autorisiertes ärztliches Gutachten einholen kann.

Einige weitere Forderungen der Petition betreffen die Gewährung freier Ehrenämter an den Verletzten zur vorläufigen Wahrnehmung der Verhandlungsfunktion. Erlaß der Unfallversicherungsverordnungen durch Schiedsgerichte usw.

Die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten werden sich der Petition, deren Forderungen sie in der Kommission ja schon vertreten haben, gewiß anschließen. Zur Vermeidung derselben wird dann auch noch möglich bestrachtet werden können, was die Petition bei der Umfassung des Gesetzes unterliegen müßte.

## Parteinachrichten

**Vögenau als Kläger.** Der Dr. Vögenau stand am Dienstag vor dem Forum der Öffentlichkeit. Formell verhandelte das Schöffengericht Dortmund auf eine Klage Vögenaus gegen den hannoverschen Reichstagsabgeordneten Dr. Rheinisch-Besitzlichen Arbeiterzeitung, Bremen, der als Delegierter auf dem hannoverschen Parteitag gewesen, berichte in einer Parteiverammlung über die Verhandlungen des Parteitag und, da dies die Parteigenossen des Nürreners besonders interessieren mußte, ausführlich über die Angelegenheit Vögenau, Bremen, der mit zu den Parteigenossen des Nürreners gehörte, die bis zuletzt auf Vögenaus Seite gestanden hatten, durch die Verhandlung der Meinungsmission des hannoverschen Parteitag die Überzeugung von der Schuld Vögenaus gewonnen und dieser Überzeugung aus er in seiner Berichterstattung pflanzend Ausdrück. Da ihm aber nicht daran lag, mehr zu sagen als was notwendig war, um die dortigen Parteigenossen zur Zustimmung zu der Parteitagserklärung zu bewegen, so ging er auf die Einzelheiten nicht ein, sondern sagte nur, Vögenau wäre ein ruhmreicher Mann, er würde in den Hof treten, wenn seine Verfehlungen aufgedeckt würden.

Dies gab Herrn Vögenau Anlaß zu seiner Klage. Das Urteil des Gerichts ist noch nicht gesprochen, es wird erst am 15. März verhandelt werden. Es ist aber auch gleichgültig, ob Vredendeb vom Schöffengericht freigesprochen oder wegen formaler Beleidigung verurteilt wird, für ihr das Urteil der Öffentlichkeit über die Persönlichkeit des Dr. Vögenau günstig belanglos.

Der Prozess nahm allerdings einen merkwürdigen Verlauf. Dr. Vögenau wollte doch ohne Zweifel durch die Klage gegen Vredendeb erreichen, daß die Unbilligkeit seines Charakters konstatiert werde. Vredendeb hatte Fragen aufgeworfen, die die Richtigkeit seines über Vögenau ausgesprochenen Urteils beweisen, die aus einer Wissenschaft über ehrenrührige Handlungen Vögenaus beruhten konnten. Diese Fragen wurden nicht beantwortet. Statt dessen wurden eine ganze Anzahl Fragen vorgetragen, die erst aus zweiter Hand von den ehrenrührigen Handlungen Vögenaus wussten und auf dessen Mitteilungen Vredendeb sein Urteil über Vögenau stützte. Die ganze Verhandlung lief darauf hinaus, ob Vredendeb im guten Glauben das über Vögenau gesagte habe, was er geäußert hatte.

Genau merkwürdig, wie dieser Verlauf der Verhandlung, ist aber auch die Klage gegen Vredendeb überhaupt. Die benommenen Jüngere haben das, was sie Vredendeb mitgeteilt haben, dem Dr. V. in einzelnen Vorgesprochen. Diese Leute aber hat Vögenau nicht verlagert, er verlagerte nur den, der auf Grund dieser Vorwürfe eine Meinung über ihn äußerte.

So hat der Junge Genosse Sue, Redakteur der Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung, unter Ein aus: In einer Besprechungs-Sitzung, der er beigewohnt habe, weil er eine Beleidigung gegen Dr. V. zu vertreten hatte, sei es zu erregten Szenen gekommen. Er habe Dr. V. direkt einen Hühner genannt und gesagt: Sie sind der Heide, der die sämtlichen Welschstädte in Sachsen gemacht, die Arbeiter-

großen unterlag, auch in dem Prozesse Hofmeister den Schiedsgerichts betrogen und Geld unterlag, hat. Er habe hinzugefügt: Sie sind ein unmoralischer, verläumder Mensch! Ein verbannter Student! Dr. V. habe keine Klage gegen ihn angehängt.

Reichstags-Abgeordneter Meister-Dannover sagt gleichfalls eidlisch aus:

Er kenne die Beziehungen Vögenaus, was in seiner Eigenschaft als Kontrollrevisor feststehend sei. Wenn ich einmal nur der letzte Teil so viel vorgelesen, wenn er demjenigen Beschuldigt würde, wie es Dr. V. in Otho über sich ergehen lassen mußte, dann würde er sich schämen; nicht einen Augenblick länger hiel er am Platz. Das Ehrenwürdigkeit, was man einem Menschen nachsagen konnte, sei dem Dr. V. vorgelesen worden, er verbeugte sich kaum. Es ist ihm vorgelesen worden: Mißbräutigam! Während die Genossen der Orte, in denen er reden sollte, ihn erwarteten, sah er in Leipzig in Mamiellstr. 111 Vorgelesen ist ihm weiter worden: Betrug, Inanerkennung, Schwindel, Unmoralität, konvulsive Empfangnahme von Parteigeldern! Gegen alles dies habe V. nicht einen einzigen erhellen Versuch gemacht, sich zu rechtfertigen. Der Kontrollrevisor habe es der Partei gegenüber nicht mehr verantworten können und habe auf Kündigung Vögenaus geurteilt.

Genosse Berlin, der gleichfalls versprochen wurde, macht Mitteilung darüber, daß V. in dem Prozesse Hofmeister und zur Vermeidung des Wiederholungsverfahrens im Schiedsgerichtsprozess 93 Markt erhalten, das Geld aber für sich verbraucht habe. Vögenau behauptete zwar, daß er es einem Vertriebskollegen gegeben habe, konnte aber dann nachweisen, daß er noch Wohnort desselben angibt. Vögenau habe dann die 93 M. zurückgefordert, zunächst aber mußte der Klaffere des Schiedsgerichts, Gen. Wunderlich, das Geld noch einmal bezahlen. Ebenso teilt Genossenschaft, daß V. in Sachsen auf einer Konventionstour Gelder bekommen habe, vom Dortmunder Gerichtsamt aber der Bekämpfung, daß er nichts bekommen, gleichfalls Geld gefordert.

Gegenüber all diesen erdrückenden Behauptungen bielte Herr V. eine flüchtige Rolle. Er erwiderte die Journalisten des Ausschussesverhörs auf Grund des Parteitag, führte aus, daß der Parteitag nach dieser Natur aus sein Recht habe, einen Parteigenossen auszuscheiden usw. Auf den hannoverschen Parteitag zu gehen, um sich dort zu verteidigen, habe er kein Interesse gehabt. Im Gegenteil! Dort sei eine Komodie aufgeführt worden, die missbilligen er sich nicht herabzulassen wollte. Er hätte durch sein Erscheinen die Komodie zu einer ernsten Handlung gemacht!

Das richtet sich von selbst! Die höchste Instanz der Partei, der Vögenau aus eigener freier Entscheidung angehöre, verhandelte über seine Ehre; die Entscheidung dieser Instanz ist auch, wie Vögenau sehr wohl weiß, über die Ehre der Partei hinaus von Bedeutung, und da tritt Vögenau in der Öffentlichkeit auf und sagt, er sei nicht hinlangem, weil diese Verhandlung um seine Ehre eine Komodie gewesen ist. — Jedes weitere Wort zur Sache ist danach überflüssig.

## Gewerkschaftliches

**Eine Massenauflösung** steht in Tutzingen bevor. Dort hatten die hünneitlich besetzten Zwider in den Fabriken ihre im Herbst fallen gelassenen Forderungen wieder aufgenommen. Die Fabrikanten verweigerten die Erfüllung der Forderungen. Die im Herbst eingeleitete Einigungscommission vermodete sie lo wenig unzulässig, wie das als Einigungsamt zusammengetretene Gewerbegericht. Schon Freitag abend hatten die Herren Ringfabrikanten sich durch Recht verpflichtet, sämtliche Zwider, wenn sie ihre Forderungen nicht zurückzuziehen, zu kündigen. Die Zwider der drei genannten Fabriken hatten ebenfalls beifolgt, zu kündigen. Bevor jedoch die beiden anderen eintraten, kündigten die sämtlichen Fabrikanten ihren gelassenen Forderungen, mit Ausnahme von zwei Fabriken, welche nicht dem Ring angehören. Die Kündigung läuft am 17. März ab; betroffen davon sind 2000 Arbeiter und Arbeiterinnen.

## Jahresbericht des Gewerkschafts-Kartells Westfalens pro 1899.

Der gewerkschaftlichen Bewegung ist im Vorjahre nicht das nötige Interesse teilens der Arbeiterkraft entgegengebracht worden, obwohl sich die Mitglieder des Kartells redlich bemüht haben, dieselbe zu wecken.

Zu den an vorigen Jahresfrist bestehenden neun Organisationen ist nicht nur keine weitere hinzugekommen, sondern die der Maurer hat sich wieder aufgelöst, lo daß noch drei Organisationen am Orte vertrieben sind. Trotz mehrfacher

<p><b>175</b> <b>Schränke</b> mit Mk. 5 Anzahlung.</p>	<p><b>Zimmer-Einrichtungen</b> mit Mk. 20 Anzahlung.</p>	<p><b>Auf Abzahlung!</b> <b>L. Eichmann</b> anerkannt ältestes, grösstes, renommiertestes <b>Waren- u. Möbel-Haus</b> dieser Art am Platze.</p>	<p><b>900</b> <b>Anzüge</b> mit Mk. 6 Anzahlung.</p>	<p><b>Kleiderstoffe,</b> Gardinen, Tischdecken, Portieren, Leinen- und Baumwollwaren.</p>
<p><b>125</b> <b>Vertikows</b> mit Mk. 8 Anzahlung.</p>	<p><b>100</b> <b>Bettstellen</b> mit Matratzen mit Mk. 7 Anzahlung.</p>	<p><b>Nur Gr. Ulrichstr. 51,</b> Eingang Schulstrasse. 6 Läden in den Kaisersälen.</p>	<p><b>Für Konfirmanden</b> Anzüge, Kleiderstoffe mit Mk. 4 Anzahlung.</p>	<p><b>Federbetten, Uhren,</b> Nähmaschinen, Schuhwaren, sowie <b>Waren</b> aller Art.</p>
<p><b>50</b> <b>Sofas</b> mit Mk. 7 Anzahlung.</p>	<p><b>75</b> <b>Kinderwagen</b> mit Mk. 5 Anzahlung.</p>	<p><b>95</b> <b>Teppiche</b> mit Mk. 5 Anzahlung.</p>	<p><b>Ohne Anzahlung</b> erhalten Kunden und neue Käufer, welche in anderen Geschäften auf Abzahlung gekauft haben. <b>Waren</b> aller Art.</p>	





zur Nachsicht des Einmünders, derselbe schreibt: Wenn die Schneider in der Zentralhalle ihre Versammlungen abhalten können, so beweist das höchstens, daß diese nicht mit dem gleichen Maße gemessen werden, wie die übrigen Gewerkschaften, sondern daß sie für eben so wichtige Leute angesehen werden, wie die übrigen Gewerkschaften. Für die in der Zentralhalle zu haben ist. Würden die Schneider die Zentralhalle, wie es den Satzungen ihres Verbandes gemäß erfolgen müßte, dann würde auch ihnen einmündig die Zentralhalle geschlossen werden. Nun, ich glaube, die Schneider haben sich mit dem nach nichts zu ändern, sondern lassen nach dem Verbande vertritt, und richten sich ganz genau nach den Satzungen ihres Verbandes. Aber die Schneider lassen sich nicht von „gewissen Herren“ am Gängelbande führen, sondern sie wissen selber wie sie sich zu verhalten haben.

Otto Gärtel, Schneider, Betz.

Nierzu wird uns aus Betz geschrieben: So bedauerlich es ist, nochmals auf diese Angelegenheit einzugehen, so muß es leider doch geschehen. Das Kartell ist ein Vorhaben, das wohl darauf anzielt, ob ihnen von den Schneidern eine Nachfrist zugewiesen ist oder nicht. Die Kartelldelegierten in ihrer Mehrzahl für unfähige Leute zu erklären, die nicht selbstständig denken können, das ist denn doch gerade das Gegenteil, was Herr Gärtel hat. Der Herr Gärtel hat selbst lange genug dem Kartell angehört - er ist erst aus demselben fortgefallen, als das Kartell ihm deutlich genug sagte, daß für die nicht selbstständig denkenden Schneider das Kartell nicht mehr zu haben ist, aber da hat er man niemals gehört oder gesehen, daß Herr Gärtel dann die nicht selbstständig denkenden Delegierten aufgeklärt hat. Er hätte doch dann je großes Licht lassen sollen, wenn er glaubt, daß er so viel mehr Weisheit besitzt. Und dann ist es doch auch unerhört, den Männern im Kartell die Unfähigkeit abzusprechen, die soll alle täglich im Kampfe stehen mit den Kapitalisten und die dadurch beweisen, daß sie die Aufgaben der modernen Gewerkschaftsbewegung begriffen haben und betreiben. Die Solidarität, die Metallarbeiter, kurz alle übrigen Arbeiter - mit Ausnahme der Schneider - haben seit langer Zeit auch in Betz angenommen, sich bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen erkämpfen. Es stehen diesen Leuten hier sehr schwere Kämpfe bevor, denn es so weit gekommen, daß jetzt die Kapitalisten anfangen, die Vertrauensleute dieser Organisationen zu morden. Bei dieser ganzen Bewegung hat das Kartell vorzüglich mitgeholfen und seine Tätigkeit der Solidarität hat und ganz erfüllt, und da mag es Herr Gärtel, diesen Leuten das selbständige Denken abzusprechen! Das zeigt eben davon, daß manche Leute absolut nicht urteilsfähig sind. Doch nun zur Ursache der Angelegenheit. Woher hat sich denn der Streit mit den Schneidern entsponnen? Da ist notwendig, daß das einmal hier festgestellt wird. Die Schneider beschließen, in der Zentralhalle Versammlungen abzuhalten, einem Lokal, welches der Arbeiterchaft nicht zur Verfügung steht. Dieser Beschluß rief, als er gefaßt wurde, unter den Schneidern selbst lebhaftes Bedenken hervor, und führte dazu, daß aus dem Verband selbst ein Ober- und zwei Mitglieder austraten. Also die Debatte und der Austritt beweisen, daß es im Schneiderverband selbst keine gab, die jenen Beschluß für ein Unrecht hielten, und ferner, in jener Versammlung sind auch die Worte gefallen, daß man im Volkssinn nicht in letzteren Sinne, da so die Volkssinn doch keine Vorteile für die Zentralhalle aufnehmen würde. Das alles - und Herr Gärtel kann und wird doch diese Vorgänge nicht abstreiten - beweist doch, daß ein Teil der Schneider selbst sich ihrer unzulässigen

Handlungen der übrigen Arbeiterchaft gegenüber bemußt waren. Die jenseitige Arbeiterchaft arbeitet daran, sich alle zu Versammlungen zu erziehen, sie hat zur Abhaltung von Versammlungen ein Lokal freigegeben, und die organisierten Arbeiter Schneider lehnen sich an dieses Vorhaben nicht, sie annullieren die Beschlässe und gehen in Lokale, die nicht hergegeben werden. Wenn die Schneider einmal in eine Volksbewegung kommen sollten und es gibt in ihren Reihen Streikbrecher, dann sollen sie auch diese nicht schelten, sondern deren Handlungsweise mit ihrer eigenen vergleichen. Das ist das höchste Recht, etwas anderes gibt es nicht. Nicht also das Kartell oder andere Männer sind es, die diesen Streit verursacht haben, sondern die hiesigen Mitglieder des Schneiderverbandes, die die Beschlässe der übrigen Arbeiterchaft einfach durchbrechen. Die Meinung des Herrn Gärtel, die Verbände sollten erst in der Zentralhalle ihre Versammlungen abhalten, ist nicht richtig, denn auch der Saal bei Versammlungen zur Verfügung, ist denn doch zu nah. Sein „Blickfeld“ sagt ja schon, daß er selbst nicht so von dem Entgegenkommen jenes Vieles überzeugt ist.

Und nun noch ein. Im Schlußsatz hat Herr Gärtel, die Schneider wollen sich nicht den „gewissen Herren“ am Gängelbande führen lassen. So, so lange Herr Gärtel nicht nachweisen kann, daß die „gewissen Herren“ schon einmal versucht haben, irgend jemand am Gängelbande zu führen, so lange bleibt diese Auslassung nicht weiter wie eine Dummheit. Die jenseitige Arbeiterchaft hat ihre Beschlässe nach vollziehlicher Überzeugung in öffentlicher Versammlung gefaßt, und sie wird sich wohl mehrheitlich nicht gegen irgend jemand am Gängelbande führen lassen. Wenn die Gegner solche Behauptungen aufstellen, so kann man ja das beweisen, denn sie haben ja einen Beweis davon, wenn die Arbeiter meining sind, wenn aber ein organisierter Arbeiter, der auch der politischen Organisation angehört, solche Auslassungen macht, so ist das unerhört. Herr Gärtel wird jedenfalls die „Gängelbänder“ näher bezeichnen müssen, oder er muß sich sagen lassen, daß seine Ausführungen einem „nicht selbstständig denkenden“ Arbeiter entsprechen sind. Und da mir für heute genug. Jedenfalls nimmt Herr Gärtel und seine Kollegen Gelegenheit, einmal ihre Handlungsweise einer Versammlung zu unterbreiten. Dort ist der richtige Ort, wo sich weiter ausgesprochen werden kann.

**Das Musterungsgeschäft im Regierungsbezirk Merseburg.**

Marsfelder Sectreite.

Das Musterungsgeschäft wird für das Jahr 1900 im Marsfelder Sectreite wie folgt abgehalten:

Am 17. März im Gasthause zur Kaiserle Bahm am Bahnhof Teutschenthal für die Orte: Ober- und Unterreitenthal, Wiedorf, Dornstedt, Seuden, Gölme, Geborf, Bemmied, Langenbogen, Köchstedt, Gisdorf mit Neuburgern und Wansleben.

Am 19. März im Gasthause zur Kaiserle Bahm am Bahnhof Teutschenthal für die Orte: Ober- und Unterreitenth, Schraplau, Seuden, Ober- und Unterörlingen a. S., Holsdorf und Ansdorf.

Am 20. März im Gasthause zu Schmützerhof für die Orte: Rabendorf, Wendenorf, Galsmünde, Mühlthal, Müllsdorf, Dullschina, Köhndorf, Wis, Godesm, Bienenfeld, Räther, Krimpe, Schönowitz, Neuhagen, Walfmarck, Elbig, Mümpin, Reichowitz.

Kretz, Gorbleben, Gloschwitz, Hottelsdorf, Burgsdorf, Nannsdorf, Jörnitz, Beckenstedt und Schützendorf.

Am 21. März im Rathhause zu Gersteb für die Orte: Altsleben a. S. sowie Stadt und Amtsgemeinde Gersteb.

Am 22. März im Rathhause zu Gersteb für die Orte: Nelsen, Gmßhag, Brunt, Aideritz, Friedeburg a. S., Delle, Königswied, Weidewitz, Brühl, Jöbitz, Knauß, Hetsch, Gersdorf, Ehrensdorf, Haindorf, Eiben, Wilschhausen, Wenden, Büchsburg, Seiden, Biesdorf, Ahlewitz, Friedeburggüttele, Lechwitz, Heimsdorf, Gellingsenthal und Jandelsdorf.

Am 23. März im Wagemannischen Gasthause zu Seltra für die sämtlichen Militärpflichtigen der Gemeinden Wendenorf und Seltra.

Am 24. März im Wiefenhause zu Giesleben für die Militärpflichtigen der Stadt Giesleben, welche im Jahre 1878 und früher geboren sind.

Am 26. März im Wiefenhause zu Giesleben für die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1879 der Stadt Giesleben.

Am 27. März im Wiefenhause zu Giesleben für die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1880 der Stadt Giesleben.

Am 28. März im Wiefenhause zu Giesleben für die Orte: Albersdorf, Seeburg, Kleben, Hornburg, Deberstedt, Federsleben, Golligalle, Weiburg, Erdoborn, Müttchenorf, Bornsleben, Bilsdorf, Ober- und Unterriedorf.

Am 29. März im Wiefenhause zu Giesleben für die Orte: Mügeldorf, Gützig, Polleben, Wollersdorf, Wolfstedt, Wimmelburg und Sella.

Die Musterung beginnt am 17. 19. und 28. März 8 1/2 Uhr. an den übrigen Tagen um 7 1/2 Uhr vormittags.

Die Vollzug der jüngsten Altersklasse der Militärpflichtigen (der im Jahre 1890 geborenen) beginnt am 30. März, früh 9 Uhr, im Wiefenhause zu Giesleben. Jedem Militärpflichtigen bleibt das persönliche Erheinen hierzu überlassen. Für die nicht Erheinenen wird das Los durch ein Mitglied der Ertragkommission gezogen.

**Vermischtes.**

\* **Politisches Duell.** Zwischen den ungarischen Abgeordneten Ludwig Salla und Roberten Martin Dienes wurde ein Säbelduell ausgeschrieben, wobei Dienes im ersten Gange schwer verwundet wurde. Salla erhielt eine leichte Stirnwunde.

\* **Sein Niederreißen eines Hauses in Gernroth** land man am Mittwoch in einem Daudraum sechs einbalsamierte Kinderleichen. Die Beihörner des Hauses wurde verhaftet. Man nimmt an, daß es sich um Gängelmanderl handelt.

\* **Für Wilhelm Steinitz**, der Begründer des modernen wissenschaftlichen Schachspiels, der sich jetzt in einer öffentlichen Irrenanstalt in Wenzgort befindet, wird um Spenden gebeten. Nach Auslagen der Verste ist eine Stellung nur dann zu erhoffen, wenn Steinitz in die langsame Heile einer Privatankast gebracht wird. Seine Familie, eine Frau mit zwei kleinen Kindern, ist von allen Mitteln entsetzt und dem bittersten Mangel preisgegeben.

Verantwortlicher Redakteur: H. Weichmann in Halle.

**Gasthof 3 Könige,**  
Steine Ulrichstraße 26.  
Sonntag den 11. März

**große humor. Unterhaltung.**  
Nierzu ladet freundlichst ein  
**Familie Streicher.**

**§ 11. Job Jänides Restaur.,**  
Deffauerstr. 4.  
Sonntag früh 9 Uhr:  
**ff. Speckkuchen.**

**Stollbergs Restaur.** Freiinsfelder-  
straße 84.  
Jeden Sonntag Familienaben.

**Kröllwitz.**  
Mache auf mein wohlschmeckendes  
Brot aus reinem Roggenmehl auf-  
merksam. Gebe 15% in bar.  
Carl Prätz, Brunnenstr. 8.

**Saugterkel,**  
aus 2 Würste, abzugeben.  
Gleichenstein, Auguststr. 61.

**Gekauft**  
werden stets Möbel jed. Art, Laden-,  
Kontor- und Restaurations-einrich-  
tungen, Goldschmiede, Pianinos &  
Friedrich Peitcke, Weststr. 28.

**Dauer Arbeiter-Anzüge**  
in nur vorzüglicher Ware empfiehlt  
W. A. Krütz, Halle, Erdel 2.

**In Zeit kaufen Sie die besten**

**Zigarren**  
Herab. Rossmann.

Durch den gemeinschaftlichen Einkauf mit 40 großen Verkaufshäusern der vereinigten Firmen  
**M. Schneider**  
bin ich in der Lage,  
**neue hochfeine Kleiderstoffe**  
zu außergewöhnlich billigen Preisen zu verkaufen.  
Ich offeriere hier

**Konfirmanden**  
schwarze Kleiderstoffe, doppeltbreit, Meter 150, 48 Pf.  
farbige Kleiderstoffe, 125, 100, 75, 52 Pf.  
elegante Neuheiten, mit Seide, 142, 110, 67 Pf.  
" " " Wolle mit Seide, 195, 135, 105, 72 Pf.  
**Weisse Kleiderstoffe** in allen Preislagen.  
Auf diese hervorragend billige Offerte für Konfirmandenkleider mache ich ganz besonders aufmerksam.

**M. Schneider**  
Strenge reelle Bedienung. **HALLE a. S.** Leipzigerstraße 94.

**Paul Böttchers Rasier-Salon**  
Gleichenstein, Teichstraße 37.  
hält sich den Bewohnern bestens empfohlen.

● Sofa und Matrasen werden  
● billigst aufgekauft.  
● Zwingerstraße 10, M. Störter.  
2 Sofas, wenig gebraucht, und ver-  
schiebene Spiegel bill. zu verkaufen.  
Leipzigerstraße 36.

**Wohnungen**

● in Zeitz's Hof an der Merseburger  
● Straße, bestehend aus 1 Stube,  
● 1 Kammer, 1 Küche mit Keller,  
● Stellung im Hof und Bodenraum,  
● (siehe 72 am Worterland) ist fast ab,  
● 1. April 1900 zu vermieten. Aus-  
● kunft erteilt der Anpeter **Maus**,  
● Merseburgerstr. 50.

● 1. April freundliche Wohnung,  
● Stube, Kammer, Küche, Entrée u. Zu-  
● behör, Gleichenstein, Burgstr. 50, II  
● zu verm. Näheres heimlich pertere.

Konstanten u. Weich. u. Leipzigerstr. 5. II.

**Tüchtige Personen,**  
nach vortheilhaft, für den Vertrieb einer  
Neuheit gesucht.  
Merseburgerstr. 15. H. Hrn.macher.

Nachnahme hierdurch die ehrenrührigen  
Auseinandersetzungen über Frau Martha C. 2. Hof  
jurid. **Louis Grah.**

**Dank.**

Für den reichen Ehrentschuß und  
für die herzliche Teilnahme beim Be-  
gräbnis meines lieben Vannes, unfers  
guten Vaters

**Heinrich Anacker**  
losen wir allen Freunden, Verwandten  
und Bekannten unsern herzlichsten Dank.  
Dank seinen Mitarbeitern, die ihn zur  
letzten Ruhe trugen. Dank den Ehe-  
frauen für die Gesänge am Grab.  
Widwidm., den 10. März 1900.  
Die stieftrauernde Witwe und Kinder.

**Inventur-Ausverkauf.**

Emallirte Schmortöpfe	Emallirte Ringtöpfe	Emallirte Kaffeekessel	Emallirte Bratpfannen	Emallirte Kehr-schaufeln	Emallirte Waschschüssel	Emallirte Darschacke	Emallirte Schmortöpfe
Maschinenöpfe	Herzriegel	Wasserkessel	Stückmesser	Kanäle mit Mess	Fischkessel	Anfwaschschale	Milchkecher
Elmer	Tassen	Teller	Schüssel	Henkeltöpfe	Kartoffeldämpfer	etc. etc.	

**Komplette Küchen-Einrichtungen**  
von den einfachsten bis zu den elegantesten zu bekannt billigen Preisen.

Anterzigung emallirter Scher in allen Grössen.

Zum Ausverkauf kommen nur zurückgesetzte emallirte Geschirre, welche wir zu sehr billigen Preisen abgeben.

**Burghardt & Becher,**  
Einziges und grösstes Spezial-Geschäft der Provinz Sachsen.  
Leipzigerstrasse  
Neubau C. A. Krammisch.

**Oleariusstrassen-Ecke**  
(an der Halle).

# F. A. Otto Schürzen für Kinder u. Erwachsene

in großer Wahl.  
Kinderkleidchen. — Wäsche jeder Art.

Halle a. S., Markt 11, Treppendurchgang nach der Halle.

Lange Damen-Uhrketten in großer Auswahl von 2.50, 3.50, 4.50, 6, 8, 10, 12, 15, 18, 20, 24, 30 bis 60 Mf.



## Trauringe

à Paar von 2, 4, 6, 10, 16, 20, 24, 27, 30, 36, 40, 50 bis 60 Mf.  
Armbänder p. 1, 2, 4, 6, 10 bis 20 Mf.  
Medallions für Herren u. Damen von 3, 5, 8, 10, 15 bis 40 Mf.  
Herren- und Damenketten von 1, 1.50, 2, 3, 4, 5, 8, 10 bis 50 Mf.  
Ohringe u. Broschen von 1, 1.50, 2, 3, 4, 6, 10, 15 bis 20 Mf.  
Herren- u. Damenringe von 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 bis 20 Mf.

## Große Auswahl Regulateure

in den neuesten Modellen in solid u. eleg. Ausführung, von 14 Mf. an bis 150 Mf. Goldene  
**Damen-Remontoir** von 20 Mf. an bis 300 Mf. Goldene  
**Herrn-Remontoir** von 50 Mf. an bis 300 Mf. Silberne  
**Herrn-Remontoir** von 10 bis 65 Mf. Schwarze Stahl-Uhren für Herren u. Damen von 12 bis 60 Mf.

Nickel-Uhren von 6 Mf. an. Wed-Uhren von 3 Mf. an.  
Sehr gute Ware.  
Für gutes Gehen leiste 2 Jahre Garantie.  
Mitglieder der Beamten- und Konsum-Vereine erhalten Rabatt.

## H. Schindler

Uhren- u. Goldwaren-Gehilfen, Gr. Ulrichstr. 35, Ecke der Promenade.  
Billigste und beste Reparaturen-Werkstatt.

## Möbelmagazin

von M. Schemmel, Köhlensstr. 6.  
Empfehle in größter Auswahl neue und geb. Möbel aller Art, wie bekannt zu billigsten Preisen.

# C. F. Ritter,

Halle a. S. Leipzigerstrasse 90.

## Besonders billiges Angebot.

**Auftragbürsten 5, 8, 10 Pf.**  
**Schmutzbürsten 12 Pf.**  
**Glanzwiehbürsten 45, 50, 85 Pf.**  
**Schneerbürsten 18 u. 22 Pf.**  
**Taschenbürsten 10, 25, 30, 40 Pf. b. 3 Mf.**  
**Kleiderbürsten 45, 50, 75 Pf. bis 3 Mf.**  
**Kopfbürsten 40, 50, 75 Pf., 1 bis 3 Mf.**  
**Zahnbürsten 25, 40, 50 Pf., bis 1.25.**  
**Stubenbesen 75 Pf., 1 bis 1.25 Mf.**  
**Rosshaarstabenbesen 125, 150, 175 Pf.**  
**Handfeger 40, 50, 75, 85 Pf.**  
**Teppichbesen 35, 45 Pf.**

**Fensterleder 15, 25, 50, 75 Pf.**  
**Putztücher 18 Pf., 3 Stück 50 Pf.**  
**Schneertücher 9, 25 Pf.**  
**Waschleinen 25, 50 Pf., 1 b. 1.25 Mf.**  
**Kerzen (Pack à 6 od. 8 St.) 40 Pf.**  
**Streichhölzer Pack 9 u. 10 Pf.**  
**Putzpasta 5 Pf.**  
**Putzpomade (Amor) 10 Pf.**  
**Schneerseife 10 Pf.**  
**Wäscheklammern p. Schock 15 Pf.**  
**Petroleumkannen 40 u. 45 Pf.**  
**Sandgestelle (Sand, Seife, Soda) 1 Mf.**

Gasglühstrümpfe 5 Stück 1 Mk.

**Portièrenketten Stück 25, 50, 75 Pf.**  
**Portièrenstangen 3, 4.50, 5, 6 Mf.**  
**Gardinestangen 50, 55, 60, 65 Pf., 1 bis 1.30 Mf.**  
**Zuggardineinrichtung 50, 65 Pf., 1 Mf.**  
**Rouleauxhölzer mit Rolle 30 Pf.**  
**Gardinerosetten Stück 10, 13, 15, 25, 50, 65 Pf.**  
**Britannia-Esslöffel St. 19, 25 Pf.**  
**Britannia-Kaffeelöffel St. 7, 9, 11 Pf.**  
**Britannia-Gemüselöffel 35 u. 45 Pf.**  
**Britannia-Suppenlöffel 45, 70, 75, 85 Pf.**  
**Tischmesser u. Gabeln, beste Solinger Qual. 1/2 Dtz. Paar 2.25, 3, 4, 4.50, 5 Mf.**

## Wer Kenner ist, raucht Nr. 52.

Das Beste in einer 5 Pfennig-Preisliste.  
Zu haben bei **Baarren-Fritz Grimm, Spezialgeschäft, Glauchaerstr. 76.**

En gros! En gros!  
**Gebr. Buttermilch, Halle a. S.**  
empfehlen als billigste Milchquelle für Wiederverkäufer  
**Frühjahrs-Artikel:**  
Gummihülle, Steinkugeln, Glaskugeln, Porzellankugeln, Wollbälle, Kreisel, Spielreifen, Gartengeräte, Schiefergräbel, Schultornister, Federkästen, Spazierstöcke, Lederwaren, Schmucksachen, Stahlwaren.  
**Sarzer Holzwaren eigener Fabrik.**  
Frühjahrspreislisten kostenfrei.  
Sämtliche Kurz-, Galanterie- u. Spielwaren in größter Auswahl.  
Vollständige Einrichtung neuer Holzwaren- u. Saughaungs-Geschäfte.  
**Geschäftshaus: Landwehrstraße 9, nahe am Bahnhof, Fernsprecher 508.**

## Konfirmations-Geschenke

Broschen, Armbändern, Ohrringen, Ringen, Halsketten, Herrenketten etc. empfiehlt  
**P. Ihfeldt, Goldschmied**  
Rathausstraße 15.  
Verlobungsringe.  
Um zu räumen, verkaufe verschiedene Sofa mit Stoff- und Stoffbezug, Matratzen mit Bettstellen zu billigsten Preisen. Thorstr. 12 I.



**Hüte**  
für Konfirmanten, Herren und Knaben sowie Mützen in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt  
**Jr. Fietner,**  
42 Geisstrasse 42.  
Verkaufsstelle des Allgemeinen Konsum-Vereins Halle.

## Kartoffeln.

Die beliebtesten feinen Magnum bonum-Kartoffeln aus Cannoben sind wieder eingetroffen.  
**Carl Schmidt,**  
Giechstein, Brunnenstraße 81.



Überzeugen Sie sich, dass meine Deutschland-Fahrräder u. Zubehörteile die besten und dabei die allerbilligsten sind.  
Wiederverkäufer gesucht.  
Haupt-Katalog gratis & franco.  
August Stukenbrok, Einbeck  
Bestes u. grösstes Spezial-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

## Wo ist das größte und einzigste Musik-Orchester Siebentheaters zu hören? Nur in Hermann Wittigs Restaurant, Auguststraße 46.

Das neueste an Place. Das größte an Place.  
**Keine Reklame ändert die Thatsache,** das Hoffmanns Orchester-Piano in Fischers Restaurant, Mansfelderstraße 11, im Vergleich zurückbleibt gegen unser elektrisches Orchester-Piano.  
Überzeugung macht wahr. Überzeugung macht wahr.  
**Max Stephan, Gast- und Logierhaus, Leipzigerstr. 51.**  
**Otto Apel, Restaurant Kalloria, Magdeburgerstr. 7.**

**Möbel in grosser Auswahl,** auch auf Teilzahlung, liefert ganze Ausstattungen sowie einzeln Möbel  
**Albin Weichardt,**  
Gohennüssen, Weichenfesterstraße 33.

## Neu! Transferier-Automat.

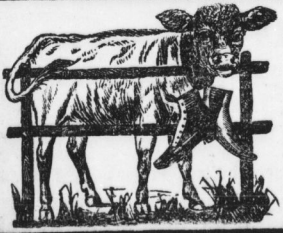
das Neueste des 19. Jahrhunderts, zu beschaffigen.  
Grande Restaurant, Mittelstraße 7.

## Neu! Riesen-Orchestrion.

Das Neueste des 19. Jahrhunderts, in Halle noch nie gesehen, zu beschaffigen in **Fischers Restaurant, Mansfelderstr. 11.**  
Die neuesten Notenstücke sind eingetroffen.

**Geschäfts-Gründung.**  
Meinen werten Nachbarn, Freunden und Bekannten zur gefl. Nachricht, dass ich Landsbergerstraße 60 wieder ein Restaurant eröffnet habe. Für gute Speisen und Getränke werde ich, wie in meinen früheren Lokalen, stets Sorge tragen und bitte um gütigen Zuspruch.  
Gedächtnisvoll  
**Fr. Chr. Haft.**

**Große Tischlerei**  
mit Verdingungsgeschäft fruchtbarlicher zu verkaufen.  
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.



## Schuh-Waren

in Kalbleder für Herren, Damen und Kinder, ebenso Serge-, gelb Leder-, Lack- und Wallschuhe.  
Trotz der bedeutenden Steigerung von Leder-Schuhwaren, verkaufe zu früheren billigen Preisen.

**H. Elkan,** Kaufhaus I. Ranges, Leipzigerstrasse 87.  
Ausgabe von Konsum-Marken und Rabatt-Sparmarken.